Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
10 (1940)

11.3.1940 (No. 60)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1411982

Visual Library

Wilhelmshavener Kurier

Jedes WHW.-Opfer ist Aussaat für die glückliche Zukunft unserer Kinder!

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever, Kniphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg., für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 30 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 21,6 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0.36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 und 1842 Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 60 | Wilhelmshaven, Montag, den 11. März 1940 | 10. Jahrgang

Adolf Hitler sprach bei der Heldengedenkfeier der deutschen Nation im Berliner Zeughaus

Schwur des Führers - Schwur des Volkes

Die Führer-Ansprache klang in das feierliche Gelübde aus: „Der von den kapitalistischen Machthabern in Frankreich und England dem Großdeutschen Reiche aufgezwungene Krieg muß zum glorreichsten Sieg der deutschen Geschichte werden"

Deutsche Weihestunde

Berlin, 11. März

Die deutsche Nation beging gestern in soldatisch-schlichten Feiern den Heldengedenktag. Nicht in Verzagtheit und banger Klage, sondern in stolzer Trauer und in der festen Zuversicht, daß der deutsche Sieg in diesem Kriege die Taten der Toten krönen wird, gedachte unser Volk der im Weltkriege und im jetzigen Abwehrkampf Großdeutschlands für die Freiheit des Reiches gefallenen Helden. Mit dem Gedenken an die Gefallenen verband sich die Erinnerung an jenen Tag vor fünf Jahren, als der Führer der deutschen Nation die Wehrhoheit zurückgab.

Im Mittelpunkt der Heldengedenkfeiern in allen Gauen Großdeutschlands stand die Weihestunde an der Ruhmesstätte deutschen Soldatentums, dem Berliner Zeughaus. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht sprach von hier aus zum deutschen Volk.

Nach dem Gedenkakt legte der Führer im Ehrenmal Unter den Linden unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden einen Kranz nieder und nahm dann den Vorbeimarsch des von den drei Wehrmachtsteilen gestellten Ehrenbataillons ab, das Fahnen der alten Armee und Marine sowie der neuen Wehrmacht mit sich führte.

An historischer Stätte

Kurz nach 11 Uhr ziehen vor dem Zeughaus Doppelposten auf. Während das Ehrenbataillon Aufstellung nimmt, marschieren die von ihnen mitgeführten 21 Fahnen der alten Armee, 3 Fahnen der alten Marine und 18 Fahnen der neuen Wehrmacht in das Zeughaus. Im Lichthof nehmen die Fahnen im Halbkreis Aufstellung unterhalb der großen Freitreppe, die mit dem Eisernen Kreuz des jetzigen Krieges geschmückt ist. Hoch über die Freitreppe ragen die alte und neue Reichskriegsflagge empor. Von den Balkonen und aus den Fenstern hängen die Fahnen aus den friderizianischen und den Freiheitskriegen. Vor den Weltkriegsgeschützen an den Seitenwänden stehen die Verwundeten. Im Mittelfeld haben die Reichsminister und Reichsleiter, Staatssekretäre und Gauleiter und die Ehrengäste der Wehrmacht, unter ihnen Sven von Hedin, ihren Platz. Auf der rechten Seite stehen die Generalität und Admiralität, Offiziere und Beamte der Wehrmacht.

Mit brausenden Heilrufen begrüßt, trifft der Führer vor dem Zeughaus ein und begibt sich in den Lichthof.

Der erste Satz aus Beethovens Symphonischem Heldengedicht „Eroika" leitet die Weihestunde ein und macht die Herzen bereit für die Worte des Führers, die vom ganzen deutschen Volk mitgehört werden und gläubigen Widerhall finden. Mit den Liedern der Nation klingt die erhebende Gedenkfeier aus.

Nach Schluß der Feier besichtigt der Führer die im Lichthof untergebrachte Ausstellung „Der Feldzug in Polen." Hier sind zahlreiche erbeutete Standarten und Fahnen der ehemaligen polnischen Armee, Kanonen, Minenwerfer, Panzerabwehrgeschütze, Maschinengewehre und sonstiges Kriegsgerät sowie die verschiedensten Uniformstücke und Dokumente zusammengetragen.

Kranzniederlegung im Ehrenmal

Vor dem Ehrenmal hat inzwischen das Ehrenbataillon Aufstellung genommen. Oberfähnriche der Kriegsschule bilden Spalier zu der Säulenhalle. In den ersten Reihen der Ehrengäste befinden sich die Schwerkriegsbeschädigten des Weltkrieges und die Verwundeten des jetzigen Krieges.

Der Kommandeur des Ehrenbataillons erstattet dem Obersten Befehlshaber Meldung, und nun schreitet der Führer, gefolgt von seiner Begleitung, unter den Klängen der Nationalhymnen, die lange Front des Ehrenbataillons ab. Dann tragen vier Offiziere den riesigen, mit prachtvollen Lilien und Tulpen geschmückten Lorbeerkranz des Führers zum Ehrenmal.

Der Führer hat nun die Stufen zum Ehrenmal erreicht. Das Ehrenbataillon präsentiert das Gewehr, die Fahnen senken sich und das Musikkorps intoniert das Lied vom guten Kameraden. Lange Zeit verweilt der Führer im stillen Gedenken an die Toten, die für den ewigen Bestand des Vaterlandes ihr Leben dahingaben.

Der Führer bei den Schwerkriegsbeschädigten

Nach Verlassen des Ehrenmals drückt der Führer seinen schwer verwundeten Kameraden des Weltkrieges die Hand und wechselt herzliche Worte mit ihnen. Auf allen Gesichtern leuchtet die Freude über die Anteilnahme, die der Führer allen Verwundeten erweist.

Der Vorbeimarsch der Ehrenkompanien des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe an dem Obersten Befehlshaber beendet den feierlichen Staatsakt, der im Gedenken an die Toten zugleich auch Beweis einer unerschütterlichen Siegeszuversicht war.

Einzige Aufgabe bei Tag und bei Nacht:

An den Sieg denken, für ihn ringen und kämpfen!

Der Wortlaut der Rede des Führers beim gestrigen Staatsakt

In ernster Zeit feiert heute das deutsche Volk seinen Heldengedenktag. Mit größerem Recht als in den letzten 20 Jahren kann es vor das geistige Auge derer treten, die sich einst als tapfere Söhne unseres Volkes für die Zukunft der Nation, der Größe und Unversehrtheit des Reiches opferten. Was jahrelang nur blasse Redensarten einer unwürdig gewordenen Nachwelt waren, ist heute der stolze Dank einer ebenbürtigen Gegenwart.

Nach einem beispiellosen Siegeszug im Osten sind die Soldaten der Divisionen des Feldheeres, die Besatzungen unserer Schiffe, die Kämpfer unserer Luftwaffe nunmehr bereit, das Reich vor den alten Feinden des Westens in Schutz zu nehmen. In gleichem Pflichtbewußtsein und in gleichem Gehorsam dem Befehl getreu, wie die Soldaten des Großen Krieges. Hinter ihnen aber steht nunmehr eine Heimat, gesäubert von den Elementen der Zersetzung sowohl als den Kräften der Zersplitterung. Zum erstenmal in unserer Geschichte tritt das ganze deutsche Volk vor das Angesicht des Allmächtigen, um ihn zu bitten, seinen Kampf um das Dasein zu segnen.

Dieser Kampf des Soldaten ist ein schwerer. Wenn das Leben zu seiner Behauptung, soweit wir die Natur überblicken und in ihr Walten Einsicht gewonnen haben, immer wieder Opfer fordert, um neues Leben zu gebären und Schmerzen zufügt, um Wunden zu heilen, dann ist der Soldat in diesem Ringen der erste Repräsentant des Lebens. Denn er stellt zu allen Zeiten jene beste Auslese der Völker dar, die durch ihren Lebenseinsatz und — wenn notwendig — durch ihre Lebenshingabe das Leben der übrigen Mit- und damit Nachwelt ermöglichen und sicherstellen. Er tritt daher in den Stunden, in denen die Vorsehung den Wert der Völker abwägt, vor das Gottesgericht des Allmächtigen. In ihm werden die Nationen gewogen und entweder zu leicht gefunden und damit ausgelöscht aus dem Buch des Lebens und der Geschichte, oder als würdig genug gesehen, um neues Leben zu tragen. Nur wer aber selbst Gelegenheit hatte, im Kampfe der härtesten Bedrängnis entgegenzutreten, wer selbst den Tod in jahrelangem Bemühen um sich streichen sah, weiß die Größe des Einsatzes des Soldaten zu ermessen, die ganze Schwere seines Opfers zu würdigen.

Aus dem Instinkt der Lebensbehauptung heraus hat daher die Menschheit allgemein gültige Maßstäbe gefunden für die Bewertung derjenigen, die bereit waren, sich selbst aufzugeben, um der Gemeinschaft das Leben zu erhalten. Gegen den widerwärtigen Egoisten stellt sie den Idealisten, und wenn sie den einen als Feigling verachtet, dann dankt sie um so mehr aus der unbewußten Erkenntnis der gebrachten Opfer dem anderen. Sie glorifiziert ihn zum Helden und hebt ihn damit heraus aus dem Durchschnitt gleichgültiger Erscheinungen.

Kein Volk hat mehr Recht, seine Helden zu feiern, als das deutsche!

In schwerster geopolitischer Lage konnte das Dasein unseres Volkes immer wieder durch den heroischen Einsatz seiner Männer sichergestellt werden. Wenn wir seit 2000 Jahren ein geschichtliches Dasein leben, dann nur, weil in diesen 2000 Jahren immer Männer bereit gewesen sind, für dieses Leben der Gesamtheit ihr eigenes einzusetzen und — wenn nötig — zu opfern. Jeder dieser Helden aber hat sein Leben gegeben nicht in der Meinung, damit spätere Generationen von der gleichen Pflicht befreien zu können. Alle Leistungen der Vergangenheit, sie wären vergeblich gewesen, wenn in einer einzigen Generation der Zukunft die Kraft zu gleichem Opfer fehlen würde. Denn das Leben eines Volkes gleicht einer Kette ohne Ende nur solange, als nicht in einer Generation ein Glied zerbricht und damit den Lauf der Entwicklung abschließt.

Es hat daher niemand das Recht, Helden zu feiern, der nicht selbst einer ähnlichen Gesinnung fähig ist. Niemand soll von Tradition reden, der nicht durch sein eigenes Leben und sein eigenes Handeln diese Tradition vermehrt. Dieser Grundsatz gilt für das Volk genau so wie für seine Staatsmänner. Für die Soldaten nicht minder als für die Generäle. Aus den weihevollen Hallen des Baues, in dem wir uns hier befinden, sprechen zu uns die Zeugen einer unvergleichlichen ruhmvollen Vergangenheit.

Sie wurde mit dem Blute unzähliger deutscher Helden erkämpft und besiegelt. Wir besäßen kein Recht, uns in diese Halle zu begeben, außer mit dem heiligen Entschluß im Herzen, nicht minder tapfer zu sein als die Träger dieser Waffen, Feldehrenzeichen und Uniformen es vor uns waren. Der Lebenseinsatz des einzelnen Musketiers war im Siebenjährigen Krieg kein schwererer als jener war, der tausend Jahre vorher die deutschen Streiter zum Schutz der deutschen Lande vor den Scharen des Ostens kämpfen ließ. Aber er war auch kein leichterer, als er heute von uns gefordert wird. Die Kraft der Entschlüsse, der kühne verwegene Mut der großen Staatsmänner und Heerführer der Vergangenheit waren keine geringeren Leistungen als sie heute von uns gefordert werden. Auch damals wurden die großen Staatsmänner und Heerführer von den Göttern nur geliebt, weil sie oft scheinbar Unmögliches wagten und verlangten. Kaum eine der großen Schlachten der Geschichte unseres Volkes und vor allem der Geschichte Preußens trug ihren Ausgang sichtbar vorher bestimmt schon beim Beginn in sich. Manche Handlung, die, zahlen- und materialmäßig gesehen, scheinbar zum Siege hätte führen müssen, wurde infolge des mangelnden Geistes der Träger zur Niederlage, und viele andere, die nach allen menschlichen Berechnungen nur zur Vernichtung führen konnten, fanden ihren Eingang in die Geschichte als glorreichste Siege. Dem blassen Theoretiker wird sich das Geheimnis des Wunders des Lebens nie enthüllen. Er vermißt als die gewaltige gestaltende Kraft des Daseins stets das, was ihm selbst am meisten mangelt, die Kraft des Wil-

Die Welt von der Führerrede tief beeindruckt

„Deutschland wird bis zum Siege kämpfen!"

Das erste Echo der Ansprache des Führers bei der Heldengedenkfeier des deutschen Volkes

Berlin, 11. März

Die Ansprache des Führers bei der Heldengedenkfeier wird von den Zeitungen des neutralen Auslandes an hervorragender Stelle in großer Aufmachung, teilweise mit Bildern versehen, wiedergegeben. Sie hat überall tiefen Eindruck hinterlassen. Besonders starkes Echo fand der feierliche Schwur: „Der von kapitalistischen Machthabern Frankreichs und Englands dem Großdeutschen Reich aufgezwungene Krieg muß zum glorreichsten Sieg der deutschen Geschichte werden!"

In der japanischen Presse kommt schon in den Ueberschriften zum Ausdruck, wie sehr die japanische Oeffentlichkeit von dem Siegeswillen Adolf Hitlers beeindruckt ist. „Tokio Asahi Schimbun" bringt die Ueberschrift: „Deutschlands Kampfgeist unverändert"; „Hotschi Schimbun: „Deutschland wird bis zum Siege kämpfen."

Auch in der schwedischen Hauptstadt fand die Ansprache des Führers stärksten Widerhall. In politischen Kreisen unterstreicht man allgemein die Sicherheit und Zuversicht, die aus den Worten des Führers klangen. Angesichts der politischen Hochspannung, die zur Zeit im Norden Europas herrscht, hat gerade diese Zuversicht umso stärkere Wirkung gehabt. „Aftonbladet" hat die Ueberschrift: „Feierlicher Eid am Gedenktag der Gefallenen." Die belgische Presse veröffentlicht die Ansprache des Führers in größeren Auszügen. „Libre Belgique" schreibt darüber: „Die Tagesordnung Hitlers bleibt der Sieg."

Die Belgrader Blätter wählen als Ueberschrift meist den Satz aus der Rede, daß der jetzige Krieg die Zukunft des deutschen Volkes auf Jahrhunderte hinaus entscheiden werde. Das Sofioter Abendblatt „Duma" unterstreicht die Stellen, in denen Adolf Hitler betont hat, daß dem Vernichtungswillen der Feinde eine noch größere Einigkeit und ein noch größerer Kampfeswille des deutschen Volkes entgegengestellt würden.

Auch aus Südamerika liegen bereits Stimmen vor. Die Sonntagabendpresse in Buenos Aires hebt die Schlußworte Adolf Hitlers, daß der Krieg mit dem glorreichsten Siege der deutschen Geschichte enden werde, in ganzseitigen Schlagzeilen hervor. In Montevideo beherrscht die Rede das ganze Tagesinteresse.

Landesbibliothek Oldenburg

lens in der Kühnheit des Fassens und der beharrlichen Durchführung der Entschlüsse.

So traten wir heute zu diesem Gedenktag unserer Helden an mit dem Gefühl einer neuen inneren Würdigkeit. Nicht gesenkten Hauptes, sondern stolz erhobenen Blickes grüßen wir sie in dem Bewußtsein der Ebenbürtigkeit, der gleichen Leistungen und — wenn notwendig — in der Bereitwilligkeit des Ertragens der gleichen Opfer.

Für was sie einst kämpften, kämpfen nunmehr auch wir. Was ihnen hoch genug war, um — wenn notwendig — dafür zu sterben, soll uns in jeder Stunde zu gleicher Tat bereitfinden. Der Glaube aber, der sie beseelte, hat sich in uns allen nur noch verstärkt. Wie immer auch das Leben und das Schicksal des einzelnen sein mag, über jedem steht das Dasein und die Zukunft der Gesamtheit. Und hier hebt uns etwas noch über vergangene Zeiten empor: Uns allen ist das erschlossen worden, für was in früheren Zeiten so viele noch unbewußt kämpfen mußten: Das deutsche Volk! In seiner Gemeinschaft leben zu dürfen, ist unser höchstes irdisches Glück. Ihr anzugehören, ist unser Stolz; sie in bedingungsloser Treue in den Zeiten der Not zu verteidigen, unser fanatischer Trotz. Je größer die Gefahren um uns sein mögen, um so kostbarer erscheint uns der Schatz dieser unserer Gemeinschaft.

Um so wichtiger aber ist auch die Erkenntnis, daß in ihrer Erschließung und Förderung die stärkste Kraft der deutschen Lebensbehauptung liegt. Wenn die andere Welt der plutokratischen Demokratien gerade gegen das nationalsozialistische Deutschland den wildesten Kampf ansagt und seine Vernichtung als oberstes Kriegsziel ausspricht, dann wird uns damit nur das bestätigt, was wir ohnehin wissen: Daß nämlich der Gedanke der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft das deutsche Volk auch in den Augen unserer Gegner besonders gefährlich, weil unüberwindlich macht. Ueber Klassen und Stände, Berufe, Konfessionen und alle übrige Wirrnis des Lebens hinweg erhebt sich die soziale Einheit der deutschen Menschen ohne Ansehung des Standes und der Herkunft. Im Blute fundiert, durch ein tausendjähriges Leben zusammengefügt, durch das Schicksal auf Gedeih und Verderb verbunden.

Die Welt wünscht unsere Auflösung. Unsere Antwort kann nur der erneuerte Schwur zur größten Gemeinschaft aller Zeiten sein.

Ihr Ziel ist die deutsche Zersplitterung. Unser Glaubensbekenntnis — die deutsche Einheit. Ihre Hoffnung ist der Erfolg der kapitalistischen Interessen, und unser Wille ist der Sieg der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft!

Vor fünf Jahren wurde an diesem Tage die allgemeine Wehrpflicht verkündet! In fast 15jähriger mühevoller Arbeit hat der Nationalsozialismus das deutsche Volk aus dem Zustand der tragischen Verzweiflung erlöst, in einer einmaligen geschichtlichen Arbeit das Gewissen der Nation wieder aufgerichtet und die erbärmlichen Geister der defaitistischen Kapitulation verscheucht, die allgemeinen politischen Voraussetzungen zur Wiederaufrüstung geschaffen. Trotzdem war ich jahrelang bereit, der Welt die Hand zu einer wirklichen Verständigung zu reichen. Sie stieß den Gedanken einer Völkerversöhnung auf der Basis gleicher Rechte aller zurück.

Als Nationalsozialist und Soldat habe ich in meinem Leben nun stets den Grundsatz hochgehalten, das Recht meines Volkes entweder im Frieden sicherzustellen oder es — wenn notwendig — im Kampf zu erzwingen. Als Führer der Nation, als Kanzler des Reiches und als Oberster Befehlshaber der deutschen Wehrmacht lebe ich daher heute nur einer einzigen Aufgabe: Tag und Nacht an den Sieg zu denken und für ihn zu ringen, zu arbeiten und zu kämpfen, wenn notwendig auch mein eigenes Leben nicht zu schonen in der Erkenntnis, daß dieses Mal die deutsche Zukunft für Jahrhunderte entschieden wird.

Als einstiger Soldat des Großen Krieges aber habe ich an die Vorsehung nur eine einzige demutvolle Bitte zu richten, möge sie uns alle der Gnade teilhaftig werden lassen, das letzte Kapitel des großen Völkerringens für unser deutsches Volk in Ehren abzuschließen. Dann werden sich die Geister der gefallenen Kameraden aus ihren Gräbern erheben und all denen danken, die durch ihren Mut und ihre Treue nunmehr wieder gutmachen, was eine einzige schwache Stunde an ihnen und an unserem Volk einst gesündigt hat.

Unser Bekenntnis an diesem Tage sei daher der feierliche Schwur:

Der von den kapitalistischen Machthabern Frankreichs und Englands dem Großdeutschen Reich aufgezwungene Krieg muß zum glorreichsten Sieg der deutschen Geschichte werden.

*

Deutsche in aller Welt gedachten der Gefallenen

Stimmungsvolle Feiern im Ausland

Berlin, 11. März

Ebenso wie überall im Großdeutschen Reich vereinten sich auch die Auslandsdeutschen zu stimmungsvollen Gedenkfeiern. So liegen schon jetzt Berichte aus Moskau, Reval, Oslo, Budapest, Sofia und Athen vor, die von ergreifenden Heldenehrungen fern der deutschen Heimat erzählen.

In Montevideo konnte man sich keinen würdigeren Mittelpunkt für die deutsche Feier denken, als die Grabstätte, in der die Toten des deutschen Panzerschiffes „Admiral Graf Spee" gebettet liegen. An der Veranstaltung nahmen auch Mitglieder der Besatzung der „Admiral Graf Spee" teil, die in ihrem Ehrenkleide erschienen waren.

In New York hatten sich schon am Freitag mehr als 1000 Reichsdeutschee zu einer Heldengedenkfeier versammelt, in deren Verlauf ein Film von den Heldentaten deutscher Flieger gezeigt wurde.

Schon jetzt 10 v. H. der englischen Tankerflotte vernichtet

46 britische und neutrale Tanker mit 331 543 BRT. versenkt

Der Bericht des OKW.

Berlin, 11. März

Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern bekannt:

Zwischen Mosel und Pfälzer Wald an verschiedenen Stellen lebhaftere Artillerie- und Spähtrupptätigkeit.

Seit Kriegsbeginn sind durch deutsche Seestreitkräfte insgesamt 46 feindliche und nach England fahrende neutrale Tankschiffe mit 331 543 BRT. versenkt worden. Auf England entfallen davon 32 Tanker mit 230 125 BRT. Damit wurden zehn v. H. der englischen Tankerflotte vernichtet.

Die Luftwaffe klärte über Ostfrankreich auf. Am Nachmittag kam es an der deutsch-französischen Grenze zu einem Luftkampf zwischen sieben Messerschmitt-Flugzeugen und zehn französischen Jägern vom Muster Morane und Curtiß. Hierbei wurde ein Morane-Flugzeug abgeschossen.

Berlin, 11. März

Das Oberkommando der Wehrmacht meldet heute: Im Westen keine besonderen Ereignisse. Die Luftwaffe setzte ihre Aufklärungstätigkeit über Ostfrankreich fort. Der Gegner versuchte mehrfach, in deutsches Gebiet einzufliegen. Hierbei überflogen am 10. März abends zwei feindliche Flugzeuge, sowohl auf dem Hin-, wie auf dem Rückflug luxemburgisches Gebiet.

Sechs englische Frachter weniger

Amsterdam, 11. März

Der Amsterdamer „Telegraaf" berichtet aus Hull, daß am Sonnabend abend zwei britische Handelsschiffe „das Opfer ernsthafter Unfälle" geworden seien. Das 1918 BRT. große Schiff „Mandy Hill" sei nordöstlich von Hartlepool mit einem unbekannten Schiff zusammengestoßen und gesunken. Die 23köpfige Besatzung konnte gerettet werden.

Ferner sei das englische Schiff „Ashley" (1323 BRT.) 30 Meilen nordwestlich des Goodwin-Feuerschiffes auf Strand gelaufen und befindet sich in einer sehr gefährlichen Lage. Man befürchtet, daß es in der Mitte durchbrechen werde. Der Kapitän habe dringend Hilfe angefordert.

Das holländische Nachrichtenbüro ANP. meldet aus Vlissingen, daß auf der Höhe der Schoonbank der 1097 BRT. große englische Dampfer „Bortwicksen" auf der Fahrt von Rotterdam nach England auf eine Mine gelaufen und unmittelbar nach der Explosion gesunken ist. Die 21köpfige Besatzung habe sich gerade noch in die Rettungsboote begeben können.

Der englische Dampfer „Royalist" geriet in der Nacht zum Sonntag auf der Fahrt nach Fleetwood in Brand und flüchtete sich in die Ramsey-Bucht, wo er am Hafeneingang strandete. Das Schiff ist, wie London zugibt, schwer beschädigt worden.

Der britische Dampfer „Chevychase" (2719 BRT.) ist in der Nordsee nach einer Explosion gesunken. Die Mannschaft von 21 Personen wurde gerettet.

Der britische Dampfer „Thurnston" (3072 BRT.) ist am Donnerstag, nachdem er am Montag die Besatzung des französischen Dampfers „SNR. 1" aufgenommen hatte, mit dem er — wie Reuter behauptet — „zusammengestoßen" war, an der Westküste Englands auf eine Mine gelaufen und gesunken. Auch der französische Dampfer, der 2679 BRT. groß und in Rouen registriert war, ist nach dem angeblichen Zusammenstoß" sehr schnell gesunken.

Finnland möchte Frieden machen

Aber die Westmächte betreiben die Kriegausweitung

Stockholm, 11. März

Nach einer Erklärung des finnischen Außenministers Tanner gegenüber einem Vertreter des „Aftonbladet" steht die finnische Regierung auf indirektem Wege mit der Sowjetregierung über die Beilegung des Konfliktes in Fühlung. Tanner erklärte, daß die Sowjetregierung ausgedehntere Forderungen vorgebracht habe als im vergangenen Herbst. Ueber die Aussichten dieser Fühlungnahme war der finnische Außenminister nicht in der Lage, eine Auskunft zu erteilen.

*

Daß die Westmächte hingegen nach wie vor alles daran setzen, den Krieg auf Skandinavien auszudehnen und deshalb jegliche Verhandlung hintertreiben, kommt in der englischen und französischen Presse immer unverhüllter und drohender zum Ausdruck. In allen Abhandlungen fordert sie mehr oder weniger offen eine sofortige Einmischung in den finnisch-russischen Krieg und damit den Durchmarsch durch Norwegen und Schweden, ohne den eine „direkte Hilfe" für Finnland nicht möglich ist. Die Presse kann aber nicht verheimlichen, daß diese „Hilfe für Finnland" gar nicht der wirkliche Beweggrund für die Kriegsausweitung ist, sondern daß sie nur dazu dienen soll, ein neues Kampffeld zu gewinnen und damit dem deutsch-russischen Block in die Nordflanke zu kommen. Man betont, daß Finnland ja nicht ewig imstande sein könne, sich gegen Rußland zu verteidigen und daß man ihm daher unbedingt zur Hilfe kommen müsse.

Die englischen und französischen Drohungen, die auf die Ausweitung des Krieges abzielen, lasten auf Skandinavien wie ein Alpdruck. Diese drückende Spannung spricht aus den Spalten der norwegischen und schwedischen Zeitungen, die in großer Aufmachung über die frivolen Forderungen der englischen und französischen Presse berichten. Die Zeitungen heben dabei hervor, daß die Gefahr, in der der Norden Europas schwebt, einzig und allein dem Vorhaben der Westmächte, den Krieg auf Skandinavien auszudehnen, entspringt.

Wie richtig diese Entwicklung der Lage ist, läßt die Londoner „Sunday Times" erkennen, die unter der Ueberschrift „Schweden und der Kampf für die Rettung Finnlands" einen Leitartikel bringt, in dem es heißt, die Geographie lasse nur eine Antwort auf die Frage zu, auf welchem Wege Waffen, Munition und Truppen nach Finnland gebracht werden könnten, nämlich über Norwegen und Schweden. Daher die Hauptschuld, die man der Haltung der beiden Länder beimißt, die „immer noch neutral" sind! Das Blatt betont abschließend, daß die Westmächte völlig vorbereitet seien, um Schweden „zu unterstützen und zu verteidigen", falls die schwedische Regierung ihren Interessen gemäß als ein Land handele, dessen Freiheit den russisch-deutschen Sieg nicht überleben könne (!!!). Die Pariser „Action Francaise" stößt einen Alarmruf aus und meint, daß keine Sekunde mehr zu verlieren sei, wenn die Alliierten verhindern wollten, daß Finnland, „verraten und niedergeschlagen, die Früchte eines erhabenen Kampfes verliere"!

Aehnlich liest's man allenthalben in London und Paris. Dort will man Finnlands und Skandinaviens Opfer für die Sache der Plutokraten — das ist des Pudels Kern — und deshalb soll dort nicht Frieden, sondern Krieg sein!

*

Erbitterte Kämpfe

Helsinki, 11. März

Der russische Druck auf die nordöstlichen Ufer der Wyborger Bucht dauert an. Unablässig wird um den Besitz der Inseln an der Mündung der Bucht erbittert gekämpft. Die Lage der Finnen ist höchst gefährdet.

Die Türken lernen England kennen

Amerikanische Waren für Türkei im Seeräubernest Gibraltar beschlagnahmt

Istanbul, 11. März

Wie in Istanbul bekannt wird, haben die Engländer in Gibraltar bei der Durchsuchung amerikanischer Schiffe eine Eisenladung aus USA., die für die Türkei bestimmt war, beschlagnahmt. Die Waren sollen in Malta ausgeladen werden. Andere amerikanische Exportwaren für die Türkei dürfen den Empfängern nur ausgeliefert werden, nachdem das britische Generalkonsulat in Istanbul die Papiere geprüft hat. Da sämtliche Waren auf dem türkischen Markt dringend benötigt werden, ist die Empörung über diesen britischen Piratenakt in Istanbuler Wirtschaftskreisen sehr groß.

Auch die türkische Presse schildert ausführlich die englischen Schikanen bei der Zurückhaltung der amerikanischen Waren. Sie erklärt, die englische Befürchtung, die Eisenwaren würden von der Türkei weiterverkauft, sei sinnlos, weil in der Türkei ein Ausfuhrverbot für eingeführte Waren bestehe. Daher seien die wiederholten englischen Kontrollen in Gibraltar und Malta, vor dem Piräus und den Dardanellen reine Willkür. Die Waren würden bei der allgemeinen Knappheit dringend benötigt.

Türkische Wirtschaftskreise überschütten die Regierung mit Beschwerden und sprechen die Vermutung aus, es sei Englands Absicht, die Einfuhr nach der Türkei zu knebeln, um eine völlige Abhängigkeit von den Westmächten herbeizuführen und damit den politischen Druck zu verstärken.

Italien kontrolliert das Mittelmeer

Rom, 11. März

Aus Anlaß der englischen Provokationen gegenüber Italien, wie sie erneut im „Daily Sketch" ausgesprochen wurden, stellt „Popolo d'Italia" ein für allemal fest, daß die Zugänge vom westlichen zum östlichen Teil des Mittelmeeres sämtlich von Italien kontrolliert werden, und daß es dementsprechend unmöglich sei, ohne die Genehmigung Italiens im Mittelmeer Seefahrt zu treiben. Wenn heute England seine ehedem so hochgelobte Flottenbasis von Scapa Flow räumen mußte, so könne man nur auf die Aehnlichkeit der englischen Position im Mittelmeer hinweisen, wo angesichts der sicheren Kontrolle dieses Meeres durch Italien ähnliches vorkommen könnte.

Wiener Messe eröffnet

Wien, 11. März

Am gestrigen Sonntag wurde die Wiener Frühjahrsmesse 1940 in der festlich geschmückten Südhalle des Messegeländes im Prater durch Gauleiter Josef Bürckel eröffnet. Er erklärte u. a.: Wer die Wiener Frühjahrsmesse 1940 besuche, werde zu der Ueberzeugung kommen, daß diese Messe als die Aeußerung deutscher Wirtschaftsleistung in keiner Weise hinter den früheren Messen zurückbleibe, daß sie im Gegenteil eine weitere wirtschaftliche Leistungssteigerung bekunde. „Wir geben zu", sagte Gauleiter Bürckel, „daß wir das alles nur erreichen, weil wir von früh bis in die Nacht arbeiten, weil es bei uns keine Streiks mehr gibt, weil der deutsche Arbeiter sich vom Marxismus und der deutsche Betriebsführer von einer Arbeit um des Profites willen abwendet, weil ganz Deutschland eine einzige Betriebsgemeinschaft mit einem einzigen großen Gefolgschaftsführer, Adolf Hitler, ist."

In den Handelsbeziehungen zwischen dem Südosten und dem Deutschen Reich sei die Stadt Wien und damit ihre Messe von besonderer Bedeutung. Die Wiener Messe sei heute eine Leistungsschau der deutschen Wirtschaft. Deutschland bekunde mit der Wiener Frühjahrsmesse 1940 — wie ja auch schon mit der Leipziger Messe — seinen Willen zu friedlicher Zusammenarbeit mit allen neutralen Ländern und zu ungestörter Abwicklung der wirtschaftlichen Beziehungen. Diese Messe sei als die Kundgebung einer andauernden Gemeinschaft der Zusammenarbeit und Freundschaft zwischen Deutschland und den ihm benachbarten Völkern anzusehen.

Sano Machs Dank

Preßburg, 11. März

Der Oberbefehlshaber der Hlinka-Garde und Propagandachef der slowakischen Regierung, Sano Mach, hat nach Abschluß seines Besuches in Deutschland an den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop ein Telegramm gerichtet, in dem er den Reichsaußenminister bittet, den aufrichtigen Dank an die Reichsregierung für die neuen Beweise der Freundschaft entgegenzunehmen, die der slowakischen Nation auf seiner Reise durch Großdeutschland zuteil wurden. „Nehmen Sie bitte", so heißt es in dem Telegramm weiter, „die Versicherung entgegen, daß die slowakische Nation, ebenso wie sie ihrer Selbständigkeit treu ist, auch ihrem großen Beschützer und der slowakisch-deutschen Freundschaft treu bleiben wird, in der sie die Garantie für ihre weitere freie Entwicklung erblickt."

Handstreich auf ein englisches Torpedoboot

Iren warfen Matrosen über Bord

Amsterdam, 11. März

Drei bewaffnete Männer verübten am Sonntag einen Handstreich auf ein englisches Motortorpedoboot, das am Sonnabend im Kingstown-Hafen in Dublin angekommen war. Nachdem sie von einem Boot aus an Bord gestiegen waren, warfen sie einen Mann der Besatzung ins Wasser und feuerten mehrere Schüsse ab. Weitere Einzelheiten sind bisher nicht bekannt.

Unter dem Einfluß der irischen revolutionären Bewegung sind zahlreiche neue Streiks in Irland ausgebrochen. So verweigern die Marktarbeiter die Verladung von Lebensmitteln nach England.

Reichsaußenminister v. Ribbentrop bei Mussolini

Herzlicher Empfang des deutschen Gastes durch Italiens Regierung und Volk

Rom, 11. März

Der Reichsminister des Auswärtigen v. Ribbentrop traf Sonntag vormittag in Rom ein. Der italienische Außenminister Graf Ciano empfing ihn am Bahnhof und begrüßte ihn aufs herzlichste. Mit Graf Ciano waren auf dem Bahnhof zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten des italienischen öffentlichen Lebens erschienen, ferner waren der deutsche Botschafter v. Mackensen mit Begleitung und der ungarische Gesandte anwesend. Nach Abschreiten der zum Empfang angetretenen Ehrenkompanie geleitete Graf Ciano Reichsaußenminister v. Ribbentrop in die Villa Madama, wo er während der Dauer seines Aufenthaltes wohnt.

Die Bevölkerung Roms und die Verbände des faschistischen Italiens grüßten die beiden Außenminister der Achsenmächte bei der Ankunft Ribbentrops und bei der Fahrt durch Rom mit herzlichen Kundgebungen.

Noch am Sonntagvormittag empfing der Duce in Gegenwart des Grafen Ciano und des deutschen Botschafters den Reichsaußenminister, mit dem er eine herzliche Unterredung hatte, die 1¼ Stunde dauerte. Eine weitere Unterredung zwischen dem Duce und Reichsaußenminister v. Ribbentrop wird am heutigen Montag stattfinden.

Am Sonntagnachmittag unternahm Herr v. Ribbentrop in Begleitung des deutschen Botschafters eine kurze Rundfahrt durch die Albaner Berge bei herrlichem Frühjahrswetter. Im Anschluß daran besichtigte der Reichsaußenminister eingehend das im Umbau befindliche Botschaftsgebäude, das seiner Vollendung entgegensieht. Den ersten Tag seines römischen Aufenthaltes beschloß ein Abendessen im kleinsten Kreis, das Graf Ciano dem Reichsaußenminister als seinem Gast gab.

Die italienische Presse fährt fort, aus Anlaß des Ribbentrop-Besuches das deutsch-italienische Bündnis in seiner weltpolitischen Bedeutung zu würdigen. „Die deutsch-italienische Solidarität", schreibt u. a. „Messaggero", „bleibt lebendig und wirksam, wie die kürzlichen Wirtschaftsabkommen beweisen". „Popolo di Roma" erinnert daran, daß die deutsch-italienischen Beziehungen „so bleiben, wie sie im Bündnisvertrag und den Besprechungen von Mailand, Salzburg und Berlin festgelegt worden sind."

England gibt klein bei

Es will die aufgebrachten italienischen Dampfer herausgeben

Rom, 10. März

„Agencia Stefani" meldet: Außenminister Graf Ciano hat, wie amtlich verlautet, den englischen Botschafter Sir Percy Lorraine empfangen. Dieser hat ihm mitgeteilt, daß die englische Regierung beschlossen habe, die 13 aufgebrachten italienischen Kohlendampfer einschließlich ihrer Ladungen freizugeben.

Weiterhin wird bekanntgegeben, daß die noch im Hafen befindlichen italienischen Dampfer keine Kohlen mehr einschiffen und die Rückfahrt leer antreten werden, und daß in Zukunft keine italienischen Kohlenschiffe mehr gesandt werden.

Landesbibliothek Oldenburg

Vom britischen Geheimdienst in Montevideo organisiert

Ruchloser Anschlag auf Reichsdeutsche

Bombenattentat im Haus der deutschen Volksgemeinschaft

Montevideo, 11. März

In Montevideo wurde am Sonnabendabend, kurz nach 22 Uhr, ein Bombenanschlag auf 50 Reichsdeutsche verübt. Die Stätte des ruchlosen Anschlages war das „Haus der deutschen Volksgemeinschaft" in der Straße 406. Wie durch ein Wunder wurde niemand verletzt. Es verlautet, daß bei diesem gemeinen Verbrechen wieder der Secret Service seine Hand im Spiel hat.

Die Zeitbombe, die im Treppenhaus unter den Vorführungssaal gelegt war, explodierte während einer Filmvorführung vor ungefähr 50 deutschen Volksgenossen. Die Stichflamme schlug bis in die Höhe des ersten Stockwerkes. Starker Rauch und erstickender Schwefelgeruch erfüllten das ganze Haus. Die Zwischentür zum Hausflur wurde zerschlagen. Gänge und Flur sind mit Splittern übersät.

Kurz nach dem Attentat erschien der Polizeipräsident, General Martinez, im Deutschen Haus. Friedensrichter Dr. Santini leitet die Untersuchung. Leider konnten die Täter noch nicht festgestellt werden. Auch der deutsche Gesandte und der Landesgruppenleiter begaben sich sofort nach Kenntnis von diesem empörenden Vorfall an den Tatort. Das Haus ist das Zentrum der deutschen Gemeinschaftsarbeit und Sitz der DAF., der NSV., der Frauenschaft, der Deutschen Handelskammer, des Vereins deutscher Ingenieure und des Verbandes deutscher Vereine.

Der Ruf nach Sühne

Montevideo, 11. März

Die gesamte Presse Uruguays bringt ihre Empörung über das feige Attentat auf das Deutsche Haus in Montevideo in langen und illustrierten Berichten zum Ausdruck. So sagt das Abendblatt „El Diario" unter einer Kopfleiste in Riesenlettern in seinem Kommentar: „Das feige Attentat muß schnellstens geklärt werden, damit der Täter die verdiente Züchtigung erfährt."

In vier - fünf Zeilen

Auf der Tagung der Gauobmänner der DAF. sprach Dr. Ley über die gesamte deutsche Sozialarbeit. Die Altersversorgung des deutschen Volkes werde das größte Sozialwerk, das je in der Welt geschaffen worden sei.

Nach Ausführungen des Reichsernährungsministers Darré und des Staatssekretärs Backe hat die deutsche Ernährungsfront in den letzten Monaten schon einen Sieg über die englische Blockade davongetragen.

Zur Pflege der wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Südosteuropa wurde in Wien die „Südosteuropa EV." gegründet.

Das Präsidium des Obersten Sowjets hat Außenminister Molotow für seine außerordentlichen Verdienste um den Sowjetstaat den Lenin-Orden verliehen. Ferner erhalten zwei Bezirke und Städte den Namen Molotow.

Nach dänischen Berichten war der englische Riesendampfer „Queen Elizabeth" für seine Flucht nach New York „getarnt wie ein Wal". Das Schiff habe bei der Ausreise wie ein Geisterschiff gewirkt.

England hat beschlossen, seine Kohlenlieferungen nach Belgien einzustellen. Dieser Beschluß wird darauf zurückgeführt, daß England mit seinen Lieferungen an Frankreich im Rückstand sei und diesen aufholen müsse. — Bemerkenswert für die mangelhafte Kohlenförderung in England.

Ab 18. März werden die amerikanischen Transatlantik-Flugzeuge überhaupt nicht mehr — weder bei Ost- noch bei Westflügen — auf den Bermuda-Inseln landen. Dadurch wird dem englischen Postraub auf diesen Inseln ein Ende gemacht.

In einer Unterredung mit dem Amsterdamer „Telegraaf" führte General Hertzog u. a. aus, daß Südafrika mit dem gegenwärtigen Kriege nichts zu tun habe. Hertzog sprach weiter über den Wahnsinn des Versailler Vertrages, den er als die direkte Ursache dieses Krieges bezeichnete.

In einer gemeinsamen Entschließung fordern alle Parteien des japanischen Reichstages die entschlossene Niederwerfung des Tschiangkaischek-Regimes und die Aufrichtung der Neuordnung im Fernen Osten als Ziel des „Heiligen Krieges" gegen alle Widerstände.

In diesen Tagen beging Generalmajor a. D. Röder in voller Frische sein 80. Lebensjahr. Generalmajor Röder war 25 Jahre im Roten Kreuz tätig und hat sich während des Weltkrieges im Bayerischen Roten Kreuz hervorragende Verdienste erworben.

Wegen Beziehungen zu Gefangenen wurden vom Sondergericht München ein Gastwirt und zwei Frauen zu mehrmonatigen Gefängnisstrafen verurteilt. Der Gastwirt hatte den Gefangenen Wertsachen abgekauft, während die Frauen sich Geschenke geben ließen und sogar Zutraulichkeiten duldeten.

Das Dortmunder Sondergericht verurteilte einen siebenmal vorbestraften Verbrecher zu 10 Jahren Zuchthaus und Sicherungsverwahrung, weil er einem zum Heeresdienst einberufenen Melker seine Habseligkeiten gestohlen hatte und damit geflüchtet war.

Furchtbarer Tod eines Kindes

In Leerhafe kam ein neun Monate altes Kind auf furchtbare Weise ums Leben. Die Mutter hatte das Kind in den Kinderstuhl, eine sogenannte Kanzel, gesetzt und unten eine Feuerstove mit glühenden Briketts hineingestellt. Während der Abwesenheit der Mutter fiel ein Kamm, mit dem das Kind spielte, auf die glühenden Briketts und verbrannte sofort mit einer hohen Stichflamme. Das Kind erlitt durch das Feuer so furchtbare Verletzungen, daß es im Wittmunder Krankenhaus verstarb.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH., Zweigniederlassung Wilhelmshaven. Verlagsleiter: Werner Freese. Hauptschriftleiter: Herbert Heitz, W'haven.

Der Sport-Kurier

Wilhelmshaven machte es den Bremern nicht leicht

Fußballspiel Spielvereinigung 05 - S.V. Werder Bemen endete 0:2

Wohl selten hat der Sportplatz an der Genossenschaftsstraße solch einen Kampf gesehen, als am gestrigen Sonntagnachmittag. Hoch schlugen die Wogen der Begeisterung, die Zuschauer nahmen regen Anteil am Spielgeschehen.

Werder-Bremen, gewarnt durch das Ergebnis am letzten Sonntag, an dem Blumenthal mit Schneid von unserer Wilhelmshavener Bereichsligamannschaft überrannt wurde, hatte seine stärkste Vertretung zur Stelle. Wie uns verschiedene Bremer Teilnehmer versicherten, sind sie mit bangen Gefühlen nach Wilhelmshaven gekommen, ein gutes Zeichen für die Spielstärke unserer Wilhelmshavener Mannschaft, ein stolzer Erfolg für unsere rührige Spielvereinigung. Erfreulich vermerkte man den reibungslosen Verlauf der Kassengeschäfte, ebenfalls ein Zeichen des Fortschrittes war die tadellose Herrichtung des Anmarschweges.

Starker Beifall braust auf, als die stämmigen Spieler des Sportvereins Werder in ihrer schmucken grünen Tracht das Spielfeld betreten. Man erkennt den großen Strategen und die Hauptstütze der Bremer, den alten Internationalen Hundt, Tibulski, den früheren Kämpen aus der berühmten Schalker Schule, Schaarmann, den großen Gegenspieler des rechten Verteidigers Hundt, und zwischen den Pfosten den sauber und sicher arbeitenden Uelsmann. Werder war also mit all seinen Kanonen gekommen.

Abermaliger Beifall braust auf, die Mannschaft der Spielvereinigung erscheint. Freudig bemerkt man, daß auch unser Wilhelmshavener Vertreter mit seiner stärksten Garnitur zur Stelle ist. Alex Haas im Tor, eine große Beruhigung für uns Wilhelmshavener. In der Verteidigung Renkens und Prielipp, die bestimmt ihren Mann stehen, die Läuferreihe bestens besetzt mit Hahn, Hesse und Funk, im Sturm Feldmann, Heinrichs, Lorenz, Frey und Donner.

Werders Spiel beginnt sofort mit flüssigen, zügigen Angriffen, klar und genau läuft das Spiel des alten Meisters. Die Spieler unseres Wilhelmshavener Bereichsligavereins leiden unter der uns sehr wohlbekannten Beklommenheit vor dem großen Gegner, und doch wären unsere Wilhelmshavener gerade in dieser ersten Viertelstunde um ein Haar 1:0 in Führung gegangen. Ein Schnitzer des Torwarts, und blitzschnell ist Lorenz zur Stelle. Das Glück war in dieser Minute auf seiten der Gäste.

Für die Folge steht das Spiel jetzt im Zeichen Werders, immer wieder kann man das große Können des bekannten Internationalen Hundt bewundern, mit überlegene Ruhe und Sicherheit stoppt er jeden Angriff und präzise wandert der Ball in seinen Sturm. Nach einer solch genauen Maßarbeit zu dem Halblinken kann dieser nach einigem Hin und Her vor dem Heiligtum unseres Alex Haas mit viel Glück den Ball ins Tor drücken, ein billiger Erfolg. Trotz überlegener Spielweise gelingt es den Werder Stürmern nicht, die sicher arbeitende Hintermannschaft der Spielvereinigung zu überlaufen. In dieser Drangperiode zeigen Hesse und Renkens ihr Können, schwer nur kann Prielipp seine gefährliche rechte Seite halten, immer wieder bricht sie durch. Verschiedentlich holt sich der Torwart wieder Sonderbeifall, meisterlich zieht er die Bälle an sich. So endet die erste Halbzeit trotz Ueberlegenheit der Bremer nur 1:0 für Werder.

Die zweite Halbzeit zeigt die Mannschaft der Spielvereinigung wie umgewandelt. Jetzt ist System in das Spiel unserer Wilhelmshavener gekommen. Angriff auf Angriff rollt auf das Tor der Bremer, der Ausgleich hängt in der Luft, doch unglaubliches Pech der Stürmer verhindert jeglichen Torerfolg. In dieser Drangperiode unserer Spielvereinigung bringen die Bremer Härte ins Spiel, das ist die alte, in manchen schweren Kämpfen erlernte Erfahrung, sie sind eben härter als unsere noch in diesen schweren Kämpfen unerfahrene Mannschaft. Dann passiert unserem erstklassigen Torwart ein großes Mißgeschick, ein leichter Ball, plötzlich aus dem Hinterhalt hoch aufs Tor gegeben, rollt ihm über die Finger ins Tor. Zwei Kopfbälle von Lorenz verfehlen knapp das Ziel. Die Wilhelmshavener begehen jetzt einen taktischen Fehler, immer wieder kommt der Ball nach links, wo der gleich zu Anfang verletzte Donner sich nicht mehr voll einsetzen kann. Viel zu wenig Bälle kommen zum wieselschnellen Rechtsaußen Feldmann, bekommt dieser mal einen Ball, ist es gleich brenzlig vorm Bremer Tor.

Die Wilhelmshavener hatten die stolze Genugtuung, dem großen Bremer Gegner alles abverlangt zu haben. Hoffen wir, daß unserer Wilhelmshavener Mannschaft der große Wurf gelingt, den VfL. Osnabrück, der in der nächsten Zeit hier spielen muß, beide Punkte abzunehmen, das wäre schönster Lohn für unseren Wilhelmshavener Bereichsligaverein Spielvereinigung 05.

Weitere Fußballergebnisse

VfL. Osnabrück gegen ASV. Blumenthal 5:4 (2:0)
Bremer SV. gegen Schinkel 04 5:2 (2:0)

Die Tabellen sehen nach dem 10. März wie folgt aus:

Nordstaffel:	Spiele	Tore	Punkte
VfL. Osnabrück	7	21:11	12
Werder Bremen	5	13:4	9
Bremer SV.	5	9:12	5
Wilhelmshaven 05	6	14:10	4
ASV. Blumenthal	7	16:25	4
Schinkel 04	6	8:17	2

Wehrkreissportgemeinschaft gegen Spielvereinigung II 7:2 (3:2)

Der Auftakt zur Bezirksmeisterschaft begann in unserer Staffel sogleich mit einer Ueberraschung. Wider Erwarten hoch konnte die Kriegsmarinewerft die 2. Garnitur der Spielvereinigung 05 abfertigen. Beide Mannschaften spielten in veränderter Aufstellung nach der langen Zwangspause anfangs reichlich zerfahren.

Es war ein großer Tag

Die Bezirksmeisterschaften im Ringen und Gewichtheben

Am gestrigen Sonntag wurden in Wilhelmshaven die Bezirksmeisterschaften im Ringen und Gewichtheben ausgetragen. Das größte Aufgebot an Teilnehmern stellte die Kriegsmarine, die nicht nur Soldaten aus Wilhelmshaven, sondern auch aus Leer, Brake, Emden, Wangerooge, Norderney, Bremen usw. stellte. Ueberhaupt war es eine Veranstaltung, auf der die Uniform vorherrschend war. Es gab in allen Disziplinen trotz des Krieges hervorragenden Sport zu sehen. Diese Meisterschaften haben bewiesen, daß die schwerathletischen Sportarten in unserem Bezirk marschieren.

Nachstehend die Ergebnisse:

Gewichtheben — Olympischer Dreikampf. Beidarmig drücken, reißen und stoßen

Bantamgewicht: Bezirksmeister: Korvas, ASV. Wilhelmshaven.

Federgewicht: Bezirksmeister: Hauptfeldwebel Gladki (KM.), 2. Lutomski (Wehrkreissportgemeinschaft), 3. Matrose Simeht (KM.).

Leichtgewicht: Bezirksmeister: Matr.-Gefr. Reimer, 2. Matr.-Gefr. Kober, 3. Hauptgefr. Lucas.

Mittelgewicht: 1. Artl.-Gefr. Wagner, 2. Mech.-Mt. Lehmann, 3. Matr. Bauer.

Halbschwergewicht: 1. Unteroffizier Schenk (H.), 2. Matr. Lock (KM.), 3. Artl. Görke (KM.).

Schwergewicht: 1. Feldwebel Küpper (KM.).

Ringen, griechisch-römisch

Bantamgewicht: 1. Vogel (Wehrkreissportgemeinsch.), 2. Matr. Spormann.

Federgewicht: 1. Matr.-Gefr. Schüßler, 2. Schuster (ASV.), 3. Frerichs (ASV.).

Leichtgewicht: 1. Masch.-Mt. Graßl, 2. Mech.-Gefr. Faist, 3. Matr.-Gefr. Obenauf.

Weltergewicht: 1. Brück (ASV.), 2. Eichbrecht (ASV.), 3. Matr. Ammerahl.

Mittelgewicht: 1. Masch.-Mt. Krauskopf, 2. Matr. Lock, 3. Sign.-Ob.-Mt. Klein.

Halbschwergewicht: 1. Krüger (ASV.), 2. Matr. Spinnrecker, 3. Matr. Trabinger.

Schwergewicht: 1. Kreck (ASV.).

Kurier-Klein-Anzeigen

Verkäufe

Gut. Trank laufend abzugeben. Fortifikationsstraße 60.

Reparaturbedürftige Nähmaschine für 5.— RM. abzugeben. Prinz-Heinrich-Straße 63, I lks.

1 Küchenschrank, älteres Modell, sehr gut erhalten. Baltrumstraße 1, I links.

2 gr. drehbare **Postkartenständer** billig zu verkaufen. **Gebrüder Ladewigs**, Roonstr. 98

Fast neues Metallbett mit Auflegern, Schrank, Tisch, Waschtisch, Nachtschrank, Stuhl, weiß, 90 RM. Wo, sagt „Kurier".

Ein Koffergrammophon zu verkaufen. Robodesweg 19, Erdgeschoß.

Sofa und runder Tisch zu verkauf. Bremer Str. 59, 2. Stock links.

Gut erhaltener Smoking, mittlere Größe, zu verkauf. Marktstraße 46 II.

Käufe

Gut erhaltene Kinder-Holzbettstelle. Angebote unter F. 444 an „Kurier".

Koffer, großer, fester, zu kaufen gesucht. Angebote unter F. 276 an „Kurier".

Mädchenschuhe, Größe 39, zu kaufen gesucht. Angebote unter F. 448 an Kurier

Korbkinderwagen zu kaufen gesucht. Es werden evtl. Malerarbeiten dafür verrichtet. Angebote unter F. 431 „Kurier".

Gebrauchter Volksempfänger zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unter F. 419 an „Kurier".

Herrenulster oder Uebergangsmantel zu kaufen gesucht, 1,65 m groß, schlanke Figur. Angebote unter F. 415 an „Kurier".

Dreirad oder Ruderreiner, alt od neu, zu kaufen gesucht. Angebote unter F. 445 an „Kurier".

Kinderreiche Familie sucht für 12jähriges Mädchen 1 Mantel, 1 Kleid, Wäsche, 1 Paar Schuhe, und für 10jährigen Jungen Kleidung u. Schuhe. Angebote unter F. 442 an Kurier

Zu kaufen gesucht ein Fenster, 1000×1500 bis 2000 mm. B. Heckmann, Admiral-Klatt-Straße 22.

Kaufe gebrauchte Gerüstbretter, Stangen, Baubude und sonstige Baugeräte. Angebote unter F. 303 an „Kurier".

Zu vermieten

Zimmer zu vermieten. Zu erfragen „Kurier".

Junges Ehepaar, separates Zimmer, gut möbliert, Doppelcouch, heizbar, sonnig, fließend Wasser, Bad u. Küchenbenutzung. NähеStadttheater. Ab 14.00 Uhr. Wäsche muß gestellt werden. Wo, sagt Kurier.

Mietgesuche

Suche zwei möblierte Zimmer mit Kochgelegenheit. Angebote u. F. 302 an „Kurier".

Junges Ehepaar sucht zwei leere Zimmer m. Kochgelegenheit zum 1. 4. Angebote unter F. 334 an „Kurier".

Werfthandwerker sucht gut möbliertes Zimmer (evtl. mit Kost). Angebote unter F. 435 an Kurier

Junger, solider Mann sucht möbliertes Zimmer. Angebote unter F. 428 an Kurier

Büroraum

evtl. mit Nebenraum, zu mieten gesucht. Angebote unter F. 418 an den „Kurier".

Möbl. Zimmer

von 2 bis 3 Herren gesucht.
Otto Fischer, Tankstelle
Peterstraße 116.

Dauermieter.

Alleinst. Herr (Mitte 40), Angest., sucht
möbliertes Zimmer
auf 15. d. Mts. in Nähe Rathaus (Familienanschluß erwünscht). Angebote unter F. 421 an „Kurier".

Dipl.-Ing. sucht für sich und seine junge Frau
möbliertes Zimmer oder Wohnung
mit eventl. Küchenbenutzung. Angebote unter F. 447 an den „Kurier".

Angestellter, 26 Jahre, sucht sonniges möbliertes Zimmer (auch auswärts). Angebote unter F. 434 an „Kurier".

Junges Ehepaar sucht einfach möbliertes Zimmer. Wäsche kann gestellt werden. Angebote unter F. 429 an „Kurier".

Werftangestellter sucht sofort zwei leere Zimmer. Angebote unter F. 424 an Kurier

Möbliertes Zimmer mit Zentralheizung u. Badbenutzung zum 15. 3. gesucht. Angebote unter F. 427 an Kurier

Pol.-Beamter sucht gut möbliertes Zimmer zum 15. 3. Angebote unter F. 423 an „Kurier".

Marine-Angehöriger sucht zum 15. 3. oder später möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit. Gökerstraße 190, unten

Zwei leere Zimmer von Ehepaar gesucht. Angebote unter F. 422 an „Kurier".

Junges Ehepaar sucht für sofort oder zum 17. 3. möbliertes Zimmer oder Wohnung. Angebote Flieger, Roonstraße 24.

Ein oder zwei möblierte Zimmer von älterem Ehepaar gesucht. Federbetten und Bettwäsche vorhanden. Kochgelegenheit erwünscht. Angebote unter F. 439 an „Kurier".

Ein freundlich möbliertes Zimmer von ruhigem, solid. Werftangestellten wegen Fortzugs des Wohnungsinhabers zu sofort gesucht. Angebote mit Preis unter F. 441 an Kurier

Jung. Mann sucht leeres Zimmer. Angebote unter F. 443 an Kurier

Gesucht ein Zimmer für zwei Handwerker. Angebote unter F. 446 an Kurier

Ruhiges Ehepaar sucht 3- bis 4räumige Wohnung. Angebote unter F. 404 an Kurier

Fünf-Zimmer-Wohnung gesucht Angebote unter F. 425 an Kurier

4räumige Wohnung gesucht. Angebote unter F. 426 an Kurier

Angestellter sucht Wohnung, 3Zimmer und Küche u. Zubehör. Angebote unter F. 430 an „Kurier".

4räumige Neubauwohnung für sofort gesucht. Angebote unter F. 432 „Kurier".

4räumige Neubauwohnung für sofort gesucht. Angebote unter F. 433 „Kurier".

Werftangestellter sucht sofort 4räumige Wohnung in gutem Hause. Angeb. mit Preis unter F. 440 an „Kurier" erbeten

Entlaufen

Weißer **Drahthaarfox,** Name „Fokko", Steuernummer 378, entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung **Hofmann** Roonstraße 45 Ruf 1304.

Offene Stellen

Lebensmittel-Großhandlung sucht auf sofort oder später tüchtigen
Kraftfahrer
Angebote unter F. 405 an Kurier.

Friseuse
sofort oder später gesucht.
Mein Herrensalon
bleibt **bis auf weiteres geschlossen.**
Friseursalon Carl Brünlow
Altendeichsweg 56.

Zuverlässiger
Kraftfahrer
für Eintonner auf sofort.
Haake-Beck-Brauerei
Werftstraße 3.

Wir suchen sofort oder zum 15. 3. eine
Stütze
und ein **Haus- oder Zimmer-Mädchen**
Bay, Bahnhofshotel,
Prinz-Heinrich-Straße Nr. 2.

Friesische Wehde

Für die selbständige Bearbeitung der Wirtschafts- und Ernährungsamtssachen (als Leiter) wird eine **geeignete Persönlichkeit** gesucht. Hilfskräfte stehen zur Verfügung.

Bockhorn, den 9. März 1940.

Der Bürgermeister.
In Vertretung: Töben.

Hausgehilfin
für ¾- od. ganzen Tag, evtl. auch Pflichtjahrmädchen zum 1. April gesucht. **Schwarz,** Herbartstraße 71.

2 Arbeiter, welche ortskundig sind und mit Pferden umgehen können, für sof. gesucht. Kohlenhandlung Eggerichs, Ecke Mühlenweg / Tonndeichstraße.

Hilfe im Haushalt für vormittags oder nachmittags gesucht, auch stundenweise. Eggerichs, Ecke Mühlenweg/Tonndeichstraße.

Mädchen, 25 bis 30 Jahre, zur Führung eines kleinen Haushalts gesucht. Angebote unter F. 416 an Kurier

Hausschneiderin für ein paar Tage sofort gesucht. Angebote unter F. 414 an Kurier

Hausgehilfin für ¾-Tag gesucht. A. Busch, Drogen- und Süßwaren-Großhandlung, Börsenstraße 89.

Suche
Kellner
Witte
Neuer Rathauskeller.

2 weibl. Lehrlinge
für Verkauf und Kontor zum 1. April gesucht.
Wilh. Johde Nachf.
Haus der Geschenke / Marktstraße.

Wir suchen einen zuverlässigen
Kraftfahrer
Edeka-Großbäckerei
Bismarckstraße 53.

Putzfrau für einige Vormittagsstunden gesucht. Fa. Johde.

Nähhilfe gesucht. Angebote unter F. 436 an Kurier

Stellengesuche

Suche Heimarbeit, gleich, welcher Art. Angebote unter F. 437 „Kurier".

Kleine Kosten — große Leistungen, die Merkmale der „Kurier"-Kleinanzeigen.

Einfamilienhaus
mit Garage od. Nebengebäude zu kaufen gesucht, eventl. volle Auszahlung. Angebote unter F. 402 an den „Kurier".

Verschiedenes

Wer bringt einige Möbel von Kiel nach Wilhelmshaven als Beiladung mit? Angebote unter F. 387 an Kurier

Unterricht

Wer gibt jungem Mann in den Abendstunden Unterricht in Rechnen und Deutsch? Angebote zu richten unter F. 420 an „Kurier".

11jähriger Schüler sucht Nachhilfestunden in Deutsch u. Rechnen Angebote an H. Wattjes, Voslapp, Hans-Zenker-Straße 115.

Grundstücke

Kleines Einfamilienhaus zu verkaufen gegen Tausch einer 4-räumigen Wohnung mit Heizung. Angebote unter F. 417 an „Kurier".

Landesbibliothek Oldenburg

Sonja

Die glückliche Geburt einer gesunden Tochter zeigen hocherfreut an

Annemarie Hippke, geb. Iden
Eitel-Friedrich Hippke

Wilhelmshaven, den 9. März 1940
Mitscherlichstraße 39

Peter

Die glückliche Geburt eines Jungen zeigen hocherfreut an

Lotte Grave, geb. Wilken
Gottlieb Grave, Ing.

Birkenweg 2

Lotte Specht
Karl Eden
Verlobte

Zoppot/Danzig — Coldewei
9. März 1940

Für die vielen Aufmerksamkeiten anläßlich der Konfirmation unseres Sohnes Walter sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Friedrich Rippen und Frau
Altona b. Boslapp

Für die vielen Aufmerksamkeiten zur Konfirmation unseres Sohnes Gustav sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Familie Leiner
Jeversche Straße 11

Für die vielen Aufmerksamkeiten zur Konfirmation unserer jüngsten Tochter Margarete sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Waldemar Teschner und Frau
Jeversche Straße 8

Verlobungs- und Danksagungs-Anzeigen

in dieser Größe kosten im „Wilhelmshavener Kurier"
Reichsmark 5,40

Die Kranken-Unterstützungskasse für alle Berufe und Gewerbe-Versicherungsverein a. G., Sitz Berlin
„Volksheil"
bietet ihren Mitgliedern schon für ganz geringe Beiträge einen hohen Versicherungsschutz.
Freie Wahl zwischen Aerzten und Heilpraktikern
Verlangen Sie kostenlos und unverbindlich Prospekte oder Vertreterbesuch.
Bezirks-Direktion für Oldenburg und Ostfriesland
W'haven, Mühlenweg 64 I., rechts. Ruf 2594

---

9. Ziehungstag — 8. März 1940

In der Vormittagsziehung wurden gezogen

9 Gewinne zu 5000 RM. 134744 314422 351956
6 Gewinne zu 4000 RM. 7701 22542
15 Gewinne zu 3000 RM. 70850 76685 106016 199808 206823
39 Gewinne zu 2000 RM. 15824 77432 96472 148687 170195 172245 185304 190670 243820 246971 257478 337677 356029
90 Gewinne zu 1000 RM. 8901 12098 12330 14615 17827 19353 26268 62798 98272 102477 104233 115681 133074 141667 147786 158739 181376 183527 199485 207660 209039 213252 252356 253418 312559 318955 352439 357803 360213 391011

10. Ziehungstag — 9. März 1940

In der Vormittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 20000 RM. 88820
6 Gewinne zu 10000 RM. 10500 298198
12 Gewinne zu 5000 RM. 185874 227261 347553 357327
12 Gewinne zu 4000 RM. 131347 197118 277817 346117
21 Gewinne zu 3000 RM. 63867 258761 324527 326472 350643 359734 376131
42 Gewinne zu 2000 RM. 21495 79106 104434 156575 172468 176781 191827 229379 263825 264641 343887 373916 392402 393617
120 Gewinne zu 1000 RM. 34601 45606 47500 58943 65735 69893 77559 77989 83170 87152 87597 91994 94456 112707 139320 149147 149474 160682 168812 171324 192519 206650 207301 212083 221591 243340 249686 251279 283859 283916 296577 300365 312341 318176 318440 345392 364304 364785 382837 385868

Ladenschluß

Auf Grund der Verordnung über den Ladenschluß vom 21. Dezember 1939 (RGBl. I S. 2471) wird für das Land Oldenburg folgendes bestimmt:

§ 1.

Für offene Verkaufsstellen aller Art wird
a) das Ende der Verkaufszeit auf 19 Uhr
b) ein einheitlicher Mittagsladenschluß von 12.30 bis 14.30 Uhr
c) am Sonnabend und an Tagen vor Feiertagen eine durchgehende Verkaufszeit (ohne Mittagspause) bis 19 Uhr

festgesetzt.

§ 2.

Die Inhaber der Verkaufsstellen haben Vorsorge zu treffen, daß die für die Verkaufsstellen bestimmten Güter auch während der Mittagspause abgeliefert werden können.

§ 3.

Diese Bekanntmachung tritt am 6. März 1940 in Kraft. Gleichzeitig treten alle dieser Bekanntmachung entgegenstehenden Bestimmungen, insbesondere über die von den unteren Verwaltungsbehörden zur Kohleneinsparung festgesetzten Ladenschlußzeiten, außer Kraft.

Oldenburg, den 1. März 1940.

Staatsministerium.
Pauly.

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Wilhelmshaven, den 8. März 1940.

Der Oberbürgermeister. — Polizeiamt.
In Vertretung: Dr. Kellerhoff.

Am 8. März entschlief nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 59 Jahren meine innigstgeliebte, unvergeßliche Frau, meines Kindes treusorgende Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Elise Osterkamp
geb. Hinrichs

In tiefer Trauer

Hermann Osterkamp
nebst allen Angehörigen

Wilhelmshaven, den 11. März 1940
Leiteweg 22

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 13. März, 14.30 Uhr, von der Kapelle Friedenstraße aus statt. Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.

Todesanzeige.

Sonntag morgen, 6 Uhr, entschlief sanft und ruhig infolge Altersschwäche mein lieber Mann, unser treuer Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel

Heit Weerts Tapper

im hohen Alter von 86 Jahren und 5 Monaten.

In tiefer Trauer:

Wwe. Gerdje Tapper, geb. Menssen,
nebst Kindern und Angehörigen.

Wilhelmshaven, den 10. März 1940.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 14. März, 14 Uhr, von der Kapelle Friedenstraße aus statt.

Ruhe sanft, liebe kleine Irmgard!

Heute nacht um 3 Uhr ist unser aller Liebling, unsere kleine, liebe

Irmgard

im zarten Alter von 1 Jahr und 4 Monaten nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen.

Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige:

Joh. Oeltermann und Frau Elfriede,
geb. Suhren.

Hans und Helga als Geschwister
nebst allen Angehörigen.

Sanderbusch, den 10. März 1940.
Oestringer Straße 9.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 13. März 1940, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause auf dem alten Friedhof in Sande statt.

Büromöbel in Holz- und Stahlausführung
liefert preiswert und prompt **Carl H. Grothe**
BREMEN, Ansgariikirchhof 10

Kreppapier

in allen Farben, allerbeste schwere Qualität, ca. 7—8000 Rollen, wegen Aufgabe des Geschäfts günstig abzugeben. Anfragen unter F. 365 an den „Kurier".



Hypothekenmarkt

Stets
I.- und II.-Hyp.-
Geld
zu belegen.
Wilh. Willms
Hypothekenmakl.
Wilhelmshavener Str. 17, Ruf 444.

Verloren

Pelzkragen, schwarz mit grau Abzugeb. Prinz-Heinrich-Str. 12, II links.

Damen-Armbanduhr zwischen Ulmenstr., Bismarckstraße und Gökerstraße verloren. Ehrlicher Finder wird gebeten, die Uhr gegen Belohnung abzugeben: Admiral-Klatt-Str. 26 III, b. Janßen

---

Kurier-Fernruf 1841 - 1842

Tausch

3räumige Wohnung, Miete 18.12 RM., gegen größere 3- bis 4-räumige Wohnung, Miete bis 35.— RM., zu tauschen gesucht. Angebote unter F. 438 an Kurier

---

Heirat

Geb., jg. Mädchen (stud.), Ostd., 24¾ J., möchte durch Briefw. — da anders keine Gelegenheit — höh. (See-) Beamten kennenlernen zwecks späterer Heirat. Geh. Stellg. erforderl., da selbst unverm. Zuschriften unter F. 449 an Kurier

---

29jährige
Apothekerin

mit 400 000.— Mk. Vermögen wünscht Provisor zur Errichtung einer gemeinsamen Existenz, verbunden mit glücklich. Ehegemeinschaft. Verlangen Sie kostenlose Vorschläge m. ca. 3000 Partner. Meine Vertretungen in 30 Städten geben Verbindungen in allen Kreisen.

Eheanbahnung Frau Horstmann, Bremen, Obernstr. 40/42, II.

Statt Karten.

Sonnabend mittag starb nach kurzer, heftiger Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet, meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Tochter, Schwester, Nichte, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Gretchen Major
geb. Hanke

im 40. Lebensjahre. — In tiefer Trauer:

Bernhard Major und Kinder
nebst Angehörigen.

Wilhelmshaven, den 9. März 1940.
Kaiserstraße 158.

Einäscherung Donnerstag, den 14. März, 15 Uhr, Krematorium Friedenstraße.

Bekanntmachungen

Wilhelmshaven

Volksschulunterricht

Der Schulunterricht der **Schule Neuende** beginnt **für alle 8 Klassen am Dienstag, dem 12. März 1940.**

Die Schüler und Schülerinnen finden sich nach dem alten Stundenplan bei der Schule ein.

Wilhelmshaven, den 11. März 1940.

Der Oberbürgermeister. Dr. Müller.

Betrifft: Kraftfahrzeugbereifung

Durch die Verordnung zur Aenderung der Verordnung über die Zulassung von Personen und Fahrzeugen zum Straßenverkehr (Straßenverkehrs-Zulassungsordnung — StVZO. —) vom 22. Februar 1940 — RGBl. I S. 402 und RVkBl. B S. 77 — ist der folgende § 36 a in die StVZO. aufgenommen:

§ 36 a.

Riesenluftreifen.

1. Reifen der Größen von 7,50 — 20 bis 9,75 — 24 oder solche mit entsprechender Tragfähigkeit dürfen nur für Geschwindigkeiten bis zu 40 Kilometer je Stunde, Reifen größerer Abmessungen nur für Geschwindigkeiten bis zu 28 Kilometer je Stunde verwendet werden.

2. Kraftfahrzeuge, die mit Reifen der im Abs. 1 bezeichneten Abmessungen ausgerüstet sind, müssen — sofern höhere Geschwindigkeiten erreicht werden können — mit Vorrichtungen versehen sein, die die Geschwindigkeit nach Maßgabe des Abs. 1 begrenzen. Diese Kraftfahrzeuge müssen Geschwindigkeitsschilder (§ 58) führen. Die Geschwindigkeitsschilder müssen mit dem Dienststempel der Zulassungsstelle oder einer von ihr beauftragten Stelle versehen sein.

3. Anhänger mit Reifen der im Abs. 1 bezeichneten Abmessungen müssen ebenfalls Geschwindigkeitsschilder führen, die jedoch nicht abgestempelt werden.

4. Es gelten nicht

a) Abs. 1 und 2 für Kraftomnibusse mit Reifen der Größe über 9,75—24 oder entsprechender Tragfähigkeit, wenn sie ausschließlich im Linienverkehr eingesetzt werden und durch Gestaltung des Fahrplans eine höhere Beanspruchung der Reifen als bei einer Dauergeschwindigkeit von 28 Kilometer je Stunde ausgeschlossen wird,

b) Abs. 1 und 3 für Anhänger, die von unter Buchstabe a angeführten Kraftomnibussen mitgeführt werden,

c) Abs. 2 für Kraftfahrzeuge, die gemäß der Verordnung über die Weiterbenutzung von Kraftfahrzeugen vom 6. September 1939 (Reichsgesetzblatt I S. 1698) in der Fassung der Verordnung vom 17. Oktober 1939 (Reichsgesetzbl. I S. 2055) nicht mehr benutzt werden dürfen.

5. Ist die Bereifung überbemessen (sog. Uebergröße), so ist die Größe der verwendeten Reifen maßgebend.

6. Als Vorrichtungen im Sinne des Abs. 2 gelten zum Beispiel:

a) Fliehkraftregler oder Einbauten in die Ansaugleitung, die die Geschwindigkeit begrenzen,

b) Verriegelungen am Getriebe oder an der Getriebeschaltung, die die Betätigung des Schnell-, Fern- oder Schonganges ausschließen, sofern sie hinreichend gegen Eingriffe gesichert sind.

§ 36 a Abs. 1 tritt mit der Verkündung in Kraft. Die Geschwindigkeitsschilder sind unverzüglich anzubringen oder aufzumalen. Im übrigen tritt der § 36 a für Kraftfahrzeuge, die erstmals zugelassen werden, am 15. März 1940 in Kraft, für die an diesem Tage bereits zugelassenen Kraftfahrzeuge jedoch erst am 15. Mai 1940. Der Eigentümer eines am 15. März 1940 bereits zugelassenen Kraftfahrzeugs hat bis zum 15. Mai 1940 durch Gutachten eines amtlich anerkannten Sachverständigen nachzuweisen, daß das Kraftfahrzeug mit einer entsprechenden Vorrichtung ausgerüstet ist. Das Geschwindigkeitsschild wird abgestempelt, wenn der Nachweis über den Einbau der Vorrichtung geführt ist.

Die Durchführungsverordnung (RVkBl. B S. 78) enthält die näheren Bestimmungen. Hiernach sind die geschwindigkeitsbegrenzenden Vorrichtungen sofort anbringen zu lassen. Die Kraftfahrzeuge sind einem amtlich anerkannten Sachverständigen zur Begutachtung vorzuführen. Für stillgelegte Fahrzeuge gilt die Verordnung nicht.

Nähere Auskünfte erteilen die Zulassungsstellen.

Oldenburg, den 8. März 1940.

Der Minister der Finanzen.
J. A.: Ruhstrat.

Ostfriesenverein Eala frya Fresena

Am 10. März 1940 verstarb unser langjähriges Mitglied und Mitbegründer des Vereins, Landsmann

Heit Tapper

Der Verein wird dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 14. März, 14 Uhr, von der Leichenhalle Friedenstraße statt.

Glasversicherungsverein a. G.
Wilhelmshaven-Rüstringen
Geschäftsführung:
Eiben & Weber, Gökerstraße 19 I.

15. ordentliche Jahreshauptversammlung

am Mittwoch, dem 27. März 1940, 21 Uhr, in den „Altdeutschen Bier- und Weinstuben", Wilhelmshaven, Peterstraße 3/5.

Tagesordnung:

1. Entgegennahme, Prüfung und Genehmigung des Jahresberichtes und des Rechnungsabschlusses.
2. Erteilung der Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
3. Wahl eines ausscheidenden Vorstandsmitgliedes.
4. Wahl zweier ausscheidender Aufsichtsratsmitglieder.
5. Bestellung zweier Revisoren für die Prüfung des Rechnungsabschlusses, der Bücher und der Kassenbestände.
6. Verschiedenes.

Alle Mitglieder werden zu dieser Versammlung höflichst eingeladen.

Wilhelmshaven, 11. März 1940.

Der Vorstand.

Verreist bis 28. März
Janssen-Bogner
Dentisten.

Staubsauger

Weltmarke, RM. 190.— und RM. 220.—, kurzfristig lieferbar. Fordern Sie bitte gratis Prospekte, Referenzen und Ratenlisten an von **Gosch, Hbg.-Wellingsbüttel** Ederkamp 27.

Wettermäntel
Gefütterte Handschuhe und Kappen
ab Lager lieferbar.
Hans Krankenberg
Bismarckstraße 145. **Ruf 1265.**

Sparen
ist eine nationale Pflicht.
Volksbank
e.G.m.b.H., Viktoriastr. 20.
Bank u. Sparkasse seit 1911.

Stadttheater Wilhelmshaven

Montag, 11. März: **Geschlossen:**

Dienstag, 12. März, 20.00 bis 22.45 Uhr (B 15 und freier Verkauf):
Schwarzer Peter

Mittwoch, 13. März, 20.00 bis 22.15 Uhr (C 15 und freier Verkauf): **Erstaufführung!**
Trockenkursus
Lustspiel von Kurt Bortfeldt

Donnerstag, 14. März, 19.30 bis 22.30 Uhr (Geschlossene Vorstellung):
Maske in Blau

Freitag, 15. März, 20.00 bis 23.00 Uhr (E 14 und freier Verkauf):
Die ungarische Hochzeit

Sonnabend, 16. März, 20.00 bis 22.45 Uhr (KdF. und freier Verkauf):
Schwarzer Peter

Sonntag, 17. März, 19.30 bis 22.30 Uhr (außer Anrecht):
Maske in Blau

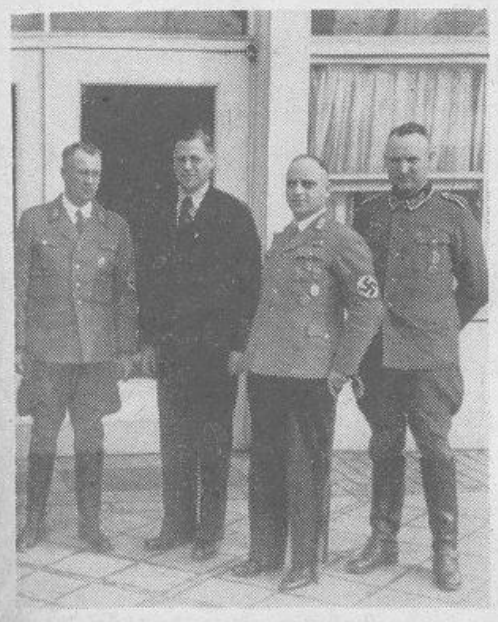
Landesbibliothek Oldenburg

Wilhelmshavens nationalsozialistische Morgenfeier am Heldengedenktag

„Heim ins Reich!" — Die zweite Aufgabe der Deutschen

Ein guter Kenner der Volks- und Auslandsdeutschen, der Stabsleiter des VDA., Dr. Hillebrandt: „Mit den Waffen erzwingen wir im Westen gegen England unsere Weltgeltung, im Osten sichern wir dieses Zukunftsland durch den Wall der ins Reich heimgekehrten Volksdeutschen"

„Erkenne, Volk, die Größe deines Kampfes!", so rief der Reichsschulungsleiter Schmidt den Wilhelmshavenern zu, und die Reichsfrauenführerin betonte: „Nur unter Opfern aller ein neues Germanisches Reich!" Und nun gab der Stabsleiter des VDA. Dr. Hillebrandt auf der Morgenfeier der Wilhelmshavener NSDAP. am gestrigen Heldengedenktag die zweite große Aufgabe zu erkennen, die der Führer seinen Deutschen stellt: Das deutsche Volk kehrt heim ins Reich! Die gewaltige Völkerwanderung im Osten unseres Reiches hat nicht nur das Ziel, den Osten zu sichern, sondern das, viele Deutsche heimzuführen in das Reich, damit später das, was mit den Waffen errungen ist, nicht im Frieden wieder verloren gehe. Volkswerdung im weitesten Sinne, das ist diese zweite große Aufgabe, die der Führer uns Heutigen stellt.



Männer, die sich der Arbeit am Auslandsdeutschtum verpflichtet haben: Dr. Hillebrandt, der Stabsleiter des VDA. (in Zivil) mit unserm Kreisleiter, der Landesverbandsleiter des VDA., Gauinspektor Thiele und der Kreisverbandsleiter Wilhelmshaven, Ortsgruppenleiter Schnitker.
Aufn. (2) Schelhas.

Die Toten des Weltkrieges, der Bewegung und des neuen, von England uns aufgezwungenen Krieges verpflichten uns alle, die Aufgaben unserer Zeit zu lösen. Deshalb hatte die Kreisleitung die Morgenfeier auf den gestrigen Heldengedenktag gelegt. Und alle, die das Stadttheater in erfreulich großer Zahl füllten, Admirale, Offiziere und Soldaten der Kriegsmarine, der Oberbürgermeister, Politische Leiter, Führer der Gliederungen und vor allem viele Wilhelmshavener aus allen Kreisen der Bevölkerung, ließen sich mitreißen durch die Worte des Redners dieser Morgenfeier. Ihn hatte zuvor nach musikalischer Einleitung der Feierstunde durch das Streichquartett des Städtischen Orchesters unser Kreisleiter Ernst Meyer willkommen geheißen und dabei hingewiesen auf die Verpflichtung, die uns die Gefallenen am Heldengedenktag auferlegen. Dazu gehörten jetzt auch die Gefallenen in Polen, die ihr Leben dort ließen, um das deutsche Zukunftsland mit ihrem Opfertod zu heiligen.

„Was bedeutet im tiefsten Sinne der heutige Opfergang für Volk und Reich?", so begann Dr. Hillebrandt, ein gründlicher Kenner des Auslandsdeutschtums und der Volksdeutschen und Mitarbeiter bei ihrer Rückwanderung ins Reich. „Wir müssen heute wieder zum Opfergang antreten, um zu verhindern, was 1918 uns aufdiktiert wurde. Er bedeutet, daß der Kampf von 1914 bis 1918 jetzt erst und jetzt endlich abgeschlossen werde."

Verdunkelungszeit. Von Montag, 11. März, 18.23 Uhr, bis Dienstag, 12. März, 6.49 Uhr.

„Daneben aber ist noch eine **zweite große Entscheidung**", so fuhr der Redner fort: „**Der Führer hat uns aufgerufen zu einer zweiten Schicksalsentscheidung, die wir ebenfalls gewinnen müssen, wenn Volk und Reich für alle Zeiten unangreifbar werden sollen.**" Und nun wurde den gespannt lauschenden Zuhörern das gewaltige Drama der Germanen aufgezeigt, die im Anfang unserer Geschichte in Völkerwanderungen den Lebensraum im O[illegible] verließen und ihr Blut in vielen Ländern Europas ließen. Nach zweitausend Jahren folge [illegible] eine zweite Völkerwanderung, nun aber nicht hinweg vom Mutterlande, sondern zurück zum Reich. Zwischen beiden Zeiten aber ein Abwehrkampf der Deutschen in ihrem Lebensraum, und immer neue Abwanderung bis in fernste Länder, denn [illegible] Deutscher konnten ihre schöpferische Kraft in dem durch Kleinstaaten zerrissenen Deutschland nicht entfalten. „Wie viele sind dort draußen ebenfalls einen Opfertod gestorben für Deutschlands Weltgeltung, ohne daß wir je davon erfahren haben" rief der Redner.

1938 erscholl zum ersten Male und wurde wahr der Ruf „Wir wollen heim ins Reich!" Die Ostmark kehrte zurück in Deutschland, es folgten das Sudetenland, die Deutschen Böhmen-Mährens, das Memelland, und nun im vorigen Herbst Danzig und der deutsche Osten. „Was wissen wir Deutschen heute noch viel von jenen Zeiten, wo von Estland bis zum Schwarzen Meer in Jahrtausenden deutsches Blut geflossen ist, wie immer wieder deutsche Könige und Herzöge, die deutsche Hansa, der deutsche Ritterorden und Preußens Könige, wieder zurückgewinnen. Heute ist unsere Generation berufen, dieses große Werk endlich zu vollenden!

Mit Nachdruck betonte Dr. Hillebrandt: „**Die eine große Aufgabe ist, mit den Waffen im Westen die Entscheidung zu fällen gegen England und Frankreich, um unseren Anspruch in der Welt zu sichern. Die zweite, die Zerrissenheit unseres Volkstums zu vermindern durch ein sinnvolles Rückwandern in das Reich. Deutsches Volk kehrt heim ins Reich, das ist eine ungeheuer große Aufgabe, über die sich das deutsche Volk ganz klar sein muß.**" Der Redner schilderte an Beispielen dieses [illegible] Volksdeutschen aus dem Baltenland, aus Bialystok, Wolhynien und Galizien, dieser Männer und Frauen, die im jahrhundertelangen Kampf um ihr Volkstum gehärtet seien. „Wir müssen ihnen helfen, auch wenn wir manches von ihnen noch nicht verstehen", forderte der Redner, „man muß das Opfer dieser Volksdeutschen kennen, die sich vom uralten Heimatboden gelöst haben, um nun innerhalb des deutschen Reiches eine neue Front zu bauen."

Diese Aufgabe sei nur zu lösen, wenn das ganze Volk sich zur volklichen Fundierung bekennt und sich dafür einsetze, wenn jeder Deutsche sich ebenso mit dem fremden Volkstum auseinandersetze, das durch Tschechen und Polen an viele von uns künftig noch herangebracht würde. **Der Verkehr mit diesem fremden Volkstum erfordere ein großes Maß von völkischem Verständnis und politischem Fingerspitzengefühl, ein klares Erkennen der Wesensart der anderen. Es müsse hier klare Grenzen geben und deutliche Unterscheidungen.** „Der Führer konnte uns dazu noch nicht erziehen", so sagte der Redner, „denn er selbst hatte andere größere Entscheidungen. Er mußte uns mitten hineinstellen in die neue Aufgabe und fordert von uns nun die Bewährung. **Aber von der Erfüllung der beiden großen Aufgaben im Westen und Osten des Reiches hängt das Schicksal Deutschlands ab**", betonte Dr. Hillebrandt mit Nachdruck, „**denn was wir mit den Waffen erringen, darf danach im Frieden nicht wieder verlorengehen**, wie es so oft in früheren Jahrhunderten gewesen ist. Es wird aber heute nicht mehr so sein, denn die drei Millionen Toten des Weltkrieges — die eine Million der Ostmark rechnet ja noch hinzu — die Toten des jetzigen Krieges und die 60 000 von den Polen gemeuchelten Volksdeutschen im Osten wollen, daß sie nicht umsonst gefallen sind.

Ist sie nicht schön und groß, diese zweite Aufgabe, die der Führer seinen Deutschen stellt? Der Redner faßte zusammen: „**Wie ein lebendiger Wall sichern unseren Osten die heimgekehrten Volksdeutschen, die in blindem Vertrauen auf die Stärke des Reiches dem Rufe des Führers folgten und auch Kraft und völkischen Instinkt haben, über fremdem Volkstum Herr zu sein. So aber werden wir wirklich Volk im umfassenden Sinne. Die Deutschen, die draußen bleiben müssen, um Deutschlands Geltung in der Welt willen, werden umso stärker ihre Aufgabe erfüllen können, denn sie spüren dieses sinnvolle Zusammenklingen aller deutschen Menschen drinnen und draußen. Mit den Waffen aber, mit Front gegen England, erzwingen wir dem großen deutschen Reich die notwendige Geltung im mitteleuropäischen Raum und in der Welt!**"

Die toten deutschen Soldaten legen uns diese Verpflichtung auf, so schloß Dr. Hillebrandt seine begeistert aufgenommene Rede. Wir aber müssen diese Verpflichtung erfüllen mit der Gläubigkeit aller Deutschen und mit Liebe und blindem Vertrauen zum Führer.

H. A.

*

Im Vorraum des Theaters hatte der Kreisverbandsleiter des VDA., Ortsgruppenleiter Schnitker, durch eine kleine Ausstellung das unterstrichen, was der Redner oben ausgeführt hatte. Front gegen England, das sollten die von uns schon einmal gewürdigten Porträt-Skizzen der U-Boot-Männer von Willrich andeuten. Heim ins Reich, davon kündeten viele Lichtbilder vom Treck der Volksdeutschen aus Wolhynien, Karten und Bücher, die zum Ausdruck brachten, was die gerade jetzt so ungeheuer wertvolle Arbeit des VDA. bedeutet. Die Besucher der Morgenfeier ließen sich von dieser interessanten Ausstellung gerne fesseln.

Ueber Gräber vorwärts zum Sieg!

Die Kriegsmarinestadt Wilhelmshaven gedachte ihrer toten Soldaten

Als sich gestern morgen die Fahnen senkten über den Gräbern der Toten des Weltkriegs, als das Lied vom „Guten Kameraden" erklang und die Hände sich reckten zum deutschen Gruß, da fühlte ein jeder die Größe der Stunde und erkannte ganz das Opfer jener Helden, die heute der grüne Rasen deckt oder um deren Leiber die Wellen des Meeres spülen.

In diesem Jahre ward der Heldengedenktag zum Symbol: Wieder stehen Deutschlands Söhne an den Grenzen des Reiches, durchstreifen deutsche Flieger die Lüfte und befahren deutsche Matrosen mit ihren Schiffen die Meere zum Kampf gegen unsere Feinde, zu Ehre und Sieg der ganzen Nation!

Und ihnen allen, den toten Soldaten und denen, die heute unter der Waffe gegen unsere Feinde streiten, galt gestern der Dank der Heimat!

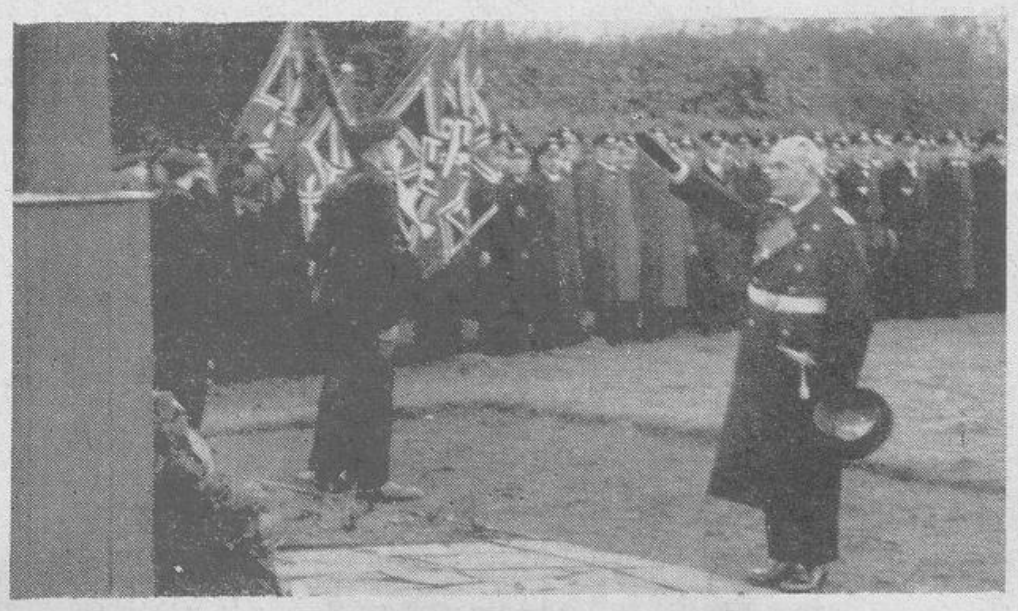
Es waren viele Wilhelmshavener bei der Gedenkfeier zugegen, die die Wehrmacht, unseren Helden auf dem Ehrenfriedhof bereitete. Vor dem Skagerrakkreuz hatte eine Ehrenkompanie der Marine mit Musikzug und eine Abordnung der Kriegerkameradschaft Aufstellung genommen.

Unter ehrfürchtigem Schweigen senkten sich die Fahnen. Die Ehrenkompanie präsentierte das Gewehr und unter den Klängen des Liedes „Ich hatt' einen Kameraden" legte Admiral Densch, Kommandierender Admiral der Marinestation der Nordsee, den ersten Kranz auf das Fundament des Kreuzes. Dann folgten Kreisleiter Meyer, Oberbürgermeister Dr. Müller und die Vertreter vieler Organisationen und Verbände.

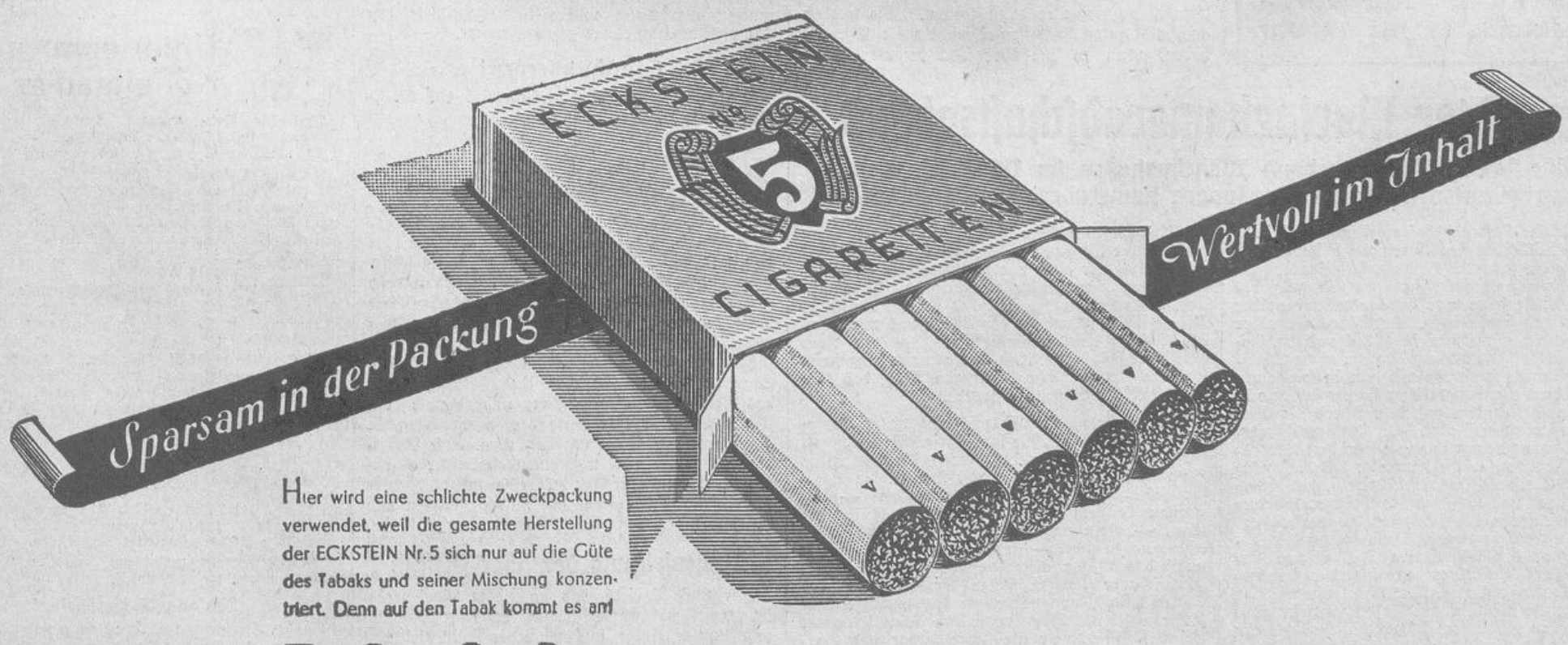
Als die Formationen geschlossen den Friedhof verließen und die Fahnenkompanie mit Musik zurückmarschierte durch die Straßen, in denen an jedem Hause die Hakenkreuzfahnen wehten, standen noch viele Männer und Frauen vor den schlichten Holzkreuzen der Gräber. Ihre Gedanken weilten bei denen, die einst und heute im heldischen Ringen fielen.

Sie wissen: die Toten sind nicht umsonst gefallen. Und was sie begonnen in hartem, soldatischem Kampf, was sie bezahlt haben mit ihrem Blut und Leben, das werden die vollenden, die ihres Geistes und Blutes sind, die jungen Soldaten der neuen Nation!

H.W.



Die Fahnen senken sich, der Kommandierende Admiral grüßt die Gefallenen



Hier wird eine schlichte Zweckpackung verwendet, weil die gesamte Herstellung der ECKSTEIN Nr. 5 sich nur auf die Güte des Tabaks und seiner Mischung konzentriert. Denn auf den Tabak kommt es an!

Eckstein
3⅓ Pfg.

Landesbibliothek Oldenburg

Der Herr des Fünfecks

Ein Kriminalroman von PETER PAUL BERTRAM

35. Fortsetzung

Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München

„Gibt es sonst keine Möglichkeit, von hier wegzukommen?"

Don Silvio schlug in einem Buch nach: „Heute nachmittag muß der holländische Dampfer „Harlem" bei Gomera vorbeifahren, aber Sie können ihn unmöglich erreichen. Die Entfernung beträgt mehr als hundertzehn Meilen, und weder die Segelschiffe noch der Trampdampfer hier im Hafen sind imstande, diese Strecke in so kurzer Zeit zurückzulegen."

„Sind Sie sicher?" fragte Roger. Seine Miene war bei den ungünstigen Antworten des Hafenkapitäns immer vergnügter geworden.

„Durchaus", antwortete Don Albanez mit Nachdruck.

„Dann hören Sie mir zu, Herr." Aus Rogers Gesicht war jede Freundlichkeit gewichen. „Die angebliche Yacht „Hidalgo" ist, davon bin ich jetzt überzeugt, kein anderes Schiff als die gesuchte „Halkyone". Ich weiß nicht, wieviel Kapitän Olasson Ihnen geboten hat, damit Sie den Schwindel nicht aufdecken, und ihn mit falschen Papieren klarieren. Jedenfalls biete ich Ihnen hundert Pfund, wenn Sie mir behilflich sind, was ohnedies Ihre verdammte Pflicht und Schuldigkeit ist. Ich werde versuchen, unter einem Vorwand an Bord des „Hidalgo" zu gelangen, und zwar als harmloser Vergnügungsreisender, der durch ein Telegramm plötzlich nach Hause zurückgerufen wurde. Kapitän Olasson soll mich auf den holländischen Dampfer absetzen. Ich werde ihm dafür eine reiche Belohnung in Aussicht stellen, und wie ich meinen Norweger kenne, wird er der Versuchung nicht widerstehen.

Wenn Sie mir helfen, diesen Plan auszuführen, erhalten Sie hundert Pfund von mir, und wir scheiden als gute Freunde. Andernfalls, und wenn Sie dem Norweger eine Warnung zukommen lassen, garantiere ich Ihnen, daß schon morgen Ihre vorgesetzte Behörde in Madrid auf diplomatischen Wege erfährt, welcher Ehrenmann für sie hier als Hafenkapitän wirkt. Also entscheiden Sie sich."

Don Silvio blickte Roger eine Weile unschlüssig an. „Senor", sagte er endlich, „wenn das mit den hundert Pfund seine Richtigkeit hat, —"

Roger zog seine Brieftasche hervor. „Sehen Sie her, hier ist das Geld", sagte er. „In zwei Stunden kann es Ihnen gehören."

Bitte, verfügen Sie ganz über mich", erwiderte der Kapitän süßlich, mit einer tiefen Verbeugung.

Befriedigt verließ Roger die Kommandantur, eilte in die kleine Stadt und gab langes Chiffrentelegramm nach Gibraltar auf, in welchem er um Erlassung eines radiotelegraphischen Steckbriefes gegen den „Hidalgo" bat."

*

Zwei Stunden später glitt der „Hidalgo", mit Roger an Bord, aus dem Hafen von Las Palmas. Rogers Berechnung hatte nicht getrogen, und der pockennarbige, weißblonde Norweger hatte sich nach kurzem Zögern und Feilschen bereit erklärt, ihn auf die „Harlem" zu bringen.

Das Meer war recht bewegt, so daß Roger bald einen Anfall von Seekrankheit vorschützen und sich in seine Kabine zurückziehen konnte. Dort saß er dann längere Zeit hindurch in angestrengtes Nachdenken versunken. Er hatte sich rasch annähernd über die innere Gliederung des Schiffes unterrichtet und wußte, daß achtern die Offiziere, im Kastell die Mannschaftsräume und mitschiffs sechs Passagier-Kabinen untergebracht waren.

„In einer der anderen fünf Kabinen ist also Vivian eingeschlossen", überlegte er, „die Frage ist nur, in welcher!"

Er hob sich und schlich zur Tür. Eben als er den Kopf drehen wollte, hörte er draußen auf dem Gang Schritte; durch das Schlüsselloch blickend, erkannte er Kapitän Olasson und hinter ihm einen Steward. Einen Augenblick lang blieb Olasson vor Rogers Kabine lauschend stehen und ging dann weiter, bis an das Ende des Ganges. Der Klang eines aufschnappenden Schlosses drang an Rogers Ohr, eine Türangel kreischte leise, und dann folgte völlige Stille. Einige Minuten später kamen die zwei Männer wieder zurück.

Bald darauf erschien Olasson in Rogers Kabine, musterte seinen Gast etwas mißtrauisch und erklärte: „Gegen vier Uhr werde ich die „Harlem" anfunken und anfragen, ob sie Sie aufnimmt. Andernfalls muß ich Sie in Gomera ans Land setzen!"

Roger dankte, starkes Uebelbefinden vorsützend, worauf der Kapitän sich mit trockener Höflichkeit empfahl und die Kabine verließ. Nach kurzem Warten schlich Roger zur Türe, überzeugte sich, daß der Gang leer war und eilte, ohne einen eigentlichen Plan, nur von dem Wunsch getrieben, Vivian zu sehen und aus ihrer sicher qualvollen Lage zu befreien, nach der gegenüberliegenden mittleren Kajüte. Auf sein Anklopfen erfolgte keine Antwort, er drehte den Kopf, die Türegab nach und ließ ihn eintreten. Rasch blickte er sich um; der Raum war offenbar unbewohnt. Roger konnte zu seiner größten Freude feststellen, daß eine Verbindungstüre zur benachbarten Kajüte vorhanden war. Er preßte sein Ohr an das Schlüsselloch, versuchte dann vorsichtig zu öffnen und setzte, als er die Tür verriegelt fand, MacAllisters Universal-Dietrich in Tätigkeit.

Nach einem kurzen Versuch gab das Schloß nach. Die Kabine war halb verdunkelt, auf dem Bett lag eine regungslose Gestalt, an Händen und Füßen gebunden, einen Knebel im Mund: es war Vivian.

*

„Hände hoch!" rief plötzlich neben ihm Kapitän Olasson. Herumfahrend sah Roger eine schwere Pistole auf sich gerichtet.

„Sie scheinen sich ja schnell an den Seegang gewöhnt zu haben", sagte der Norweger spöttisch. „Ihre Krankheit kam mir gleich nicht ganz echt vor. Na, jedenfalls habe ich mir die Freiheit genommen, in Ihrem Namen der „Harlem" eine Absage zu funken. Wir werden also mit dem Holländer nicht zusammentreffen, und ich werde das Vergnügen haben, mich ein wenig mit Ihnen über Ihre Absichten zu unterhalten!"

Roger mußte sich sagen, daß sein Spiel verloren war, und zugleich bereute er es, diesen Streich so unüberlegt unternommen zu haben. Freilich, eine Möglichkeit des Erfolges gab es noch und die lag bei Kapitän Olasson. So wandte er sich an diesen und sagte so ruhig wie er konnte:

„Hören Sie mich an, Kapitän Olasson. Sie wissen wohl, wer ich bin und daß große Machtmittel hinter mir stehen. Wenn Sie mich und Vivian Karakerian unverletzt im nächsten Hafen absetzen, biete ich Ihnen eine große Summe und garantiere Ihnen Straflosigkeit. Der Herr des Fünfecks ist tot, von ihm haben Sie nichts mehr zu befürchten."

Die Stimme des Norwegers klang entmutigend kalt und hart als er antwortete: „Alle Schätze der Welt hätten für mich keinen Sinn, wenn ich den erhaltenen Befehl nicht ausführe."

„Aber hören Sie doch, Mann", wiederholte Roger, „Karakerian ist tot! Sie brauchen sich an seine Befehle nicht mehr zu halten!"

„Tot oder lebendig — ich muß ihm gehorchen!" knurrte Olasson. „Es gibt viele Haie in diesen Gewässern", sagte er dann trocken. „Sie werden auch als guter Schwimmer nicht viele Chancen haben, wenn ich Sie über Deck befördert habe. Sehen Sie nur hinaus! Kennen Sie die kleinen Dreiecke?"

Roger blickte durch die Luke und bemerkte wirklich einige jener dreieckigen Flossen, die die Anwesenheit der gefräßigen Räuber der See anzeigen.

Aber er bemerkte noch etwas anderes. Kaum hundert Meter von der Yacht entfernt, erhob sich plötzlich ein massiger Körper aus dem Wasser, der wie ein Riesenwalfisch aussah. Rogers Herz pochte mit Ungestüm gegen die Rippen, und einen Augenblick war er von innerer Erregung so übermannt, daß er sich stützen mußte, um nicht einumzusinken. Gleich darauf gewann er jedoch seine Fassung wieder.

Blitzartig zeichnete sich in seinem Gehirn das Vorgehen ab, das er einzuschlagen hatte. Er wandte sich um, blieb aber vor dem Bullauge stehen, so daß er es mit dem Rücken verdeckte.

Im nächsten Augenblick erhoben sich aufregende Rufe auf Deck, eiliges Hin- und Herlaufen wurde hörbar. Roger trat rasch zur Seite und gab dadurch das Bullauge frei. Olasson warf einen Blick auf das Wasser hinaus und erstarrte.

„Tod und Teufel", stieß er hervor.

Auf diesen Augenblick hatte Roger gewartet. Mit aller Kraft, deren er fähig war, ließ er die Faust auf Olassons Hand niedersausen. Die Pistole fiel zu Boden. Doch eine Sekunde später hatte sich der herkulische Norweger auf Roger gestürzt, der den Riesenkräften seines Gegners nicht gewachsen war. Schon lag er auf dem Rücken und fühlte die Hand Olassons an seiner Gurgel.

Da ertönte klar und scharf von der Türe her der Befehl: „Im Namen Seiner britischen Majestät, ergeben Sie sich!"

Als Roger, von seinem Widersacher befreit, sich erheben konnte,, sah er einen Offizier in der weißen Tropenuniform der englischen Marine vor sich. Einige Matrosen waren eben bemüht, den wütend um sich schlagenden Norweger unschädlich zu machen.

„Leutnant Jenkens von Seiner Majestät Unterseeboot AR 409", sagte der Offizier, Roger die Hand schüttelnd. „Wir haben den Telegrammwechsel zwischen dem „Hidalgo" und der „Harlem" aufgefangen und sind sofort herangekommen, da wir schon vorher den Steckbrief gegen den „Hidalgo" erhalten hatten. Anscheinend sind wir gerade im richtigen Augenblick aufgetaucht!"

Als Roger mit Hilfe des Engländers Vivian von ihren Fesseln und Knebeln befreit hatte, stellte es sich heraus, daß sie ohnmächtig geworden war; doch schon eine halbe Stunde später konnte sie, schwach lächelnd, für die zarten Liebkosungen danken, mit denen Roger sie überschüttete.

Heimkehr

Die „Transvaal" dampfte gegen Norden. Vivian und Roger standen an der Reeling des Promenadendecks und sahen auf die unruhige See hinaus.

„Dort ist England", bemerkte Roger, auf eine ferne dunkle Linie deutend, die sich am Rand der See abzuzeichnen begann. „In ein paar Stunden ist unsere Reise zu Ende."

(Fortsetzung folgt)

Wen bekämpfen sie?

Der sattsam bekannte französische Hetzer Jacques Bainville schrieb in seinem Buch „Les Conséquences Politiques de la Paix", Seite 17:

„Gutes Deutschland?
Schlechtes Deutschland?

Eine Rasse, die ihren Eroberungs- und Mordinstinkten ewig treu bleibt . . . Altes Deutschland? Neues Deutschland? Eine Rasse, die sich niemals geändert hat."

Hier ist der Franzose wirklich einmal ehrlich, indem er in seinem Haß keinen Unterschied zwischen dem Deutschland vor und nach 1933 macht. Mit diesen Worten werden alle Lügen vom alleinigen Kampf gegen das „Regime" und von der Wohlgesonnenheit gegenüber dem deutschen Volke erneut bestätigt. Auch der letzte Volksgenosse durchschaut heute die Lügen und Phrasen und weiß:

Das ganze Reich soll vernichtet werden

Entspannung such bei einem Buch

Städtische Bücherei
am Güterbahnhof

16 bis 19 Uhr. – Mittwochs u. Sonnabends 11 bis 13 Uhr.

Ein echter Marinekameradschaftsabend

Marine-Kameradschaftsverband Wilhelmshaven im NSDMB. veranstaltete ihn unter Mitwirkung der jungen Kameraden der Kriegsmarine

Der Marine-Kameradschaftsverband Wilhelmshaven im NS.-Deutschen Marinebund konnte auf seinem zweiten Kameradschaftsabend dieser Kriegszeit am Sonnabend im „Parkhaus" in ganz besonderem Maße seine enge Verbundenheit mit der Kriegsmarine unterstreichen. Was Obermusikmeister Rathmann mit seinen in Musik und im Gesang so fabelhaft erprobten Männern einer Schiffstammabteilung gemeinsam mit dem in wirksamen Bühnenbildern erfindungsreichen Kameraden Kolz den vielen Gästen bot, gab dem Abend die Note eines echten Marineabends. Kameradschaftsverbandsführer Beutz konnte außer dem Landesverbandsführer u. a. die Vertreter des Kommandierenden Admirals, des 2. Admirals, des Oberwerftdirektors und verschiedener weiterer Marinedienststellen, sowie die Vertreter des Kreisleiters und der Polizei begrüßen. Landesverbandsführer Albrecht, der die Grüße des infolge Erkrankung am Erscheinen verhinderten Bundesführers Konteradmiral z. V. Klüpfel übermittelte, ging in einem Rückblick auf die vergangenen sechs Kriegsmonate auf unsere kriegspolitische Lage ein, und wie aus allem, was an diesem Abend gesprochen, gespielt und gesungen wurde, so klang auch aus seinen Worten unsere Siegeszuversicht und unser Wille, den Gegner, der uns den Krieg erklärte, zu vernichten.

Der Abend war im besten Sinne des Wortes aus einem Guß. Angefangen mit dem Marsch „Klar zum Gefecht", über die herrlichen Klänge der „Tell"-Ouvertüre, über viele Soldaten- und Seemannslieder bis zum Schlußmarsch „Durch Kampf zum Sieg" war alles von kämpferischem Geist erfüllt. Von hinreißender Wirkung das Engelandlied, als es im ersten Teil des Abends aufklang, öffnete sich der Vorhang der Bühne und wir sahen das Vorschiff eines Unterseebootes, das von einer Fernfahrt heimkehrte. Ein Soldatenchor sang jenes Lied des unvergeßlichen Hermann Löns, das zum Kampflied der Gegenwart wurde.

Als dann nach der Auszeichnung vieler Kameraden des NSDMB. für langjährige Mitgliedschaft durch den Landesverbandsführer — die Kameraden Stamm und Eberhardt konnten die Nadel für 50jährige Mitgliedschaft erhalten — im zweiten Teil ein lokales Bild auf der Bühne erschien — Hein und sein Mädchen am Parkteich, lebend nachgebildet —, fehlte auch die heitere Note nicht, das lustige Soldatenquartett sorgte dafür. Hinein aber klangen stolze Soldatenlieder des Soldatenchors, und vor allem das wuchtige neue Soldatenlied des Oldenburger Landesmusikdirektors Heinrich Steiner für Musik, Chor und Fanfaren, „Frisch auf, du junges Licht", in der es mächtig erklingt: „Wir sind der Kampf, die Hoffnung und die Tat!" So war dieser Abend der Kameradschaft und der männlichen Haltung, die nur ein Vorwärts kennt, ein schöner Auftakt zum Heldengedenktag und dem Tag deutscher Wehrfreiheit.

Mk.

Und nun Sonntag „Tag der Wehrmacht"

Alljährlich beschließt die Wehrmacht die großen Sonder-Sammlungen des WHW. durch eine besondere Veranstaltung, die natürlich ganz im Zeichen der Wehrmacht steht. Am kommenden Sonntag, 17. März, ist nun dieser „Tag der Wehrmacht", der in Wilhelmshaven von der Kriegsmarine durchgeführt wird und auf dessen Einzelheiten wir noch zurückkommen werden.

Soviel aber schon heute: Es gibt ohne Fleischkarte ein sehr schmackhaftes Eintopfessen in fünf verschiedenen Kasernen, und das wird wohl schon die meisten anreizen, die Kasernen aufzusuchen. Denn nicht nur billig ist das Essen und man spart seine Fleischkarte, bekommt auch einmal Hülsenfrüchte, sondern dazu gibt es dann noch allerhand Veranstaltungen vor, während und nach dem Essen, nämlich Fußballspiele, Konzerte, Filmvorführungen, Reiten Kleinkaliberschießen und Kleinkunstbühnen. In der Kaserne Gökerstraße kann man auf dem Kasernenhof sogar erbeutete polnische Geschütze besichtigen.

Es wird also sehr viel zu hören und zu sehen sein, und wenn nun in diesen Tagen die Blockwalter der NSV. in die Haushaltungen kommen, erwerbe man zu niedrigem Preis die Essenkarte, denn nicht nur man selbst hat Vorteile dabei, sondern man gibt ja auch für das WHW., und **wir wollen doch gerade unserer Wehrmacht durch unsere Spende Dank sagen für ihren täglichen Einsatz, mit dem sie unsere Kriegsmarinestadt beschützt.** A.

300 Zentner Papier

Von Haus zu Haus und von Straße zu Straße zogen gestern die Pimpfe, um aus den Hausfluren all die vielen Stöße von altem Papier herauszuholen, die die Hausbewohner bereitgelegt hatten.

Für jedes Fähnlein war ein Lastwagen eingesetzt. Und es dauerte nicht lange, da türmte sich das Papier in den Autos zu Bergen.

Als dann am Spätnachmittag das Altpapier ausgeladen wurde, war ein ganz großer Haufen zusammengekommen. 300 Zentner wurden gesammelt. Und, was das Schönste war: Die Pimpfe konnten sich wirklich freuen, denn der Erlös des Wiederverkaufs fließt den Jungen restlos zu!

Später, als dann die Schlacht geschlagen war, verriet uns ein Pimpf mit lachendem Munde: „Ja, für das Geld werden Sportgeräte gekauft, und wir alle freuen uns, daß wir so viel Papier bekommen haben!" Das ist sehr schön, und wir freuen uns mit! Und wenn wir einmal Gelegenheit haben, die Jungen an ihren neuen Sportgeräten zu sehen, dann wollen wir uns daran erinnern, daß durch unsere kleine Beihilfe den Pimpfen wirklich etwas gegeben wurde. —wj—

Luftschutzsirenen!

Demnächst findet ein Probebetrieb der Großalarmanlage statt.

Kameradschaftsabend der Maschinenbauer

Die Männer des Maschinenbaues der Kriegsmarinewerft, die im Außenbetrieb arbeiten, die also mit dafür sorgen, daß unsere Kriegsschiffe immer fahrbereit sind, hatten sich Sonnabend abend nach all den arbeitsreichen Wochen und Monaten im „Gesellschaftshaus" zu einem Kameradschaftsabend zusammengefunden. Betriebsführer und Gefolgschaft waren zu einigen frohen Stunden vereint, für ihre Unterhaltung sorgte das KdF.-Varieté-Programm und danach ein flotter Tanz. Vorher hatte der Betriebsobmann Thiemann alle Gäste begrüßt, u. a. auch Werftdirektor Klette und Maschinenbaudirektor Horstmann. Betriebsdirektor Marinebaurat Ziegler ging in einer Ansprache auf unsere Zeit ein und unterstrich den Sinn dieses Kameradschaftsabends.

Spitzenleistung deutscher Artistik

Im KdF.-Varieté, das an jedem Wochenende im „Gesellschaftshaus" schon beinahe ein Stammpublikum vereinigt, fanden wieder Spitzenleistungen deutscher Artistik ein dankbares Publikum. Da wären vor allem zu nennen die zwei Lorrings, dann Londy als Wunder der Gelenkigkeit und der Meisterjongleur Bretano. Unter den übrigen Künstlern, die das Programm vervollständigten, fand man alte Bekannte aus früheren Vorstellungen.

Verkehrsunfälle. Sonnabend, gegen 10.30 Uhr, wurde auf der Fortifikationsstraße in Höhe des Hauses Nr. 169 ein parkender Handwagen von einem Omnibus angefahren. Es entstand schwerer Sachschaden. — Am gleichen Tage, gegen 12.20 Uhr, stießen in der Gökerstraße vor dem Hause Nr. 160 zwei Omnibusse zusammen. Es entstand erheblicher Sachschaden.

Auskunft über „besondere Eigenschaften" von Arbeitskräften. Auf eine Anfrage hat das Reichsarbeitsministerium dem Rassenpolitischen Amt der NSDAP. mitgeteilt, daß die Arbeitsvermittler berechtigt und auf Verlangen verpflichtet sind, Auskunft über besondere Eigenschaften eines Arbeitsuchenden, die zur Beurteilung seiner Eignung für die Stelle wichtig sein könnten, zu geben. Voraussetzung ist, daß diese Eigenschaften amtlich bekanntgeworden sind und daß die besonderen Umstände des Einzelfalles, namentlich die Aufnahme in die Hausgemeinschaft, eine Bekanntgabe rechtfertigen.

Gezeiten in Wilhelmshaven am 12. 3.

Hochwasser 2.59 u. 15.22, Niedrigwasser 9.14 u. 21.24

Unter dem Hoheitsadler

Amt für Volkswohlfahrt, Kreis Wilhelmshaven, Abtlg. Hilfswerk „Mutter und Kind". Nächste Besprechung am Dienstag, 12. 3., 15.30 Uhr, im Rathaus.

NSDAP.-Ortsgruppe Alaska. Dienstag, 12. 3., 20.30 Uhr, findet im Gemeinschaftslager I, Nordernestraße, eine Mitgliederversammlung, verbunden mit einer Kundgebung, statt. Es spricht der Reichsredner Parteigenosse Hartmann, Berlin. Ab 20 Uhr Marschmusik. Es spielt die Fliegerhorstkapelle. Außerdem Verpflichtung der neuen Parteigenossen.

NSDAP.-Ortsgruppe Heppens. Dienstag, 13. März, Zellenabend von 1—5, 20 Uhr, im Ortsgruppenheim. Vortrag: „Deutschland treibt Rassenpolitik", mit Film und Wochenschau.

SS-Sturmbann II/24. Achtung! Fördernde Mitglieder. Die Angehörigen der beim Militärdienst stehenden Fördernden Mitglieder werden gebeten, Name und Feldpostnummer bzw. Anschrift dem SS-Sturmbann II/24, Kirchreihe 18, mitzuteilen, damit auch die im Militärdienst stehenden FM.-Kameraden von uns betreut werden können.

NSKK.-Motorstaffel IV/M 63. Die NSKK.-Motorstürme 32/M 63, 33/M 63 und 35/M 63 treten am Dienstag, 12. 3., um 20.15 Uhr im „Augustiner", Schulstraße 2, vollzählig zum Dienst an. Es spricht Gaurednor Ortsgruppenleiter Pg. Daube.

NSKK.-Motortrupp Voslapp. Heute, 20.30 Uhr, Antreten im Trupplokal Namken.

Achtung, Bezugscheine!

In der Ortsgruppe Oldebrügge werden für Monat März keine Anträge für Schuhe mehr angenommen, da das Kontingent schon erreicht ist.

Die in diesem Monat der Ortsgruppe Cathrinenfeld zur Verfügung stehende Menge an Schuhen ist verbraucht. Weitere Anträge hierfür werden erst im Monat April wieder angenommen.

Da die Kontingente in der Ortsgruppe Bant erschöpft sind, können im Monat März keine neuen Anträge gestellt werden.

Landesbibliothek Oldenburg